Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Republik. 1918-1930
42 (1928)

93 (20.4.1928)

urn:nbn:de:gbv:45:1-526278

Visual Library

42. Jahrgang

Die „Republik" erſcheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Der Abonnementspreis beträgt für einen Monat für Abholer von der Expedition (Peterſtraße 76) 1.95 Reichsmark, frei Haus und durch die Poſt bezogen für den Monat 2.30 Reichsmark.

Republik

Preis 10 Pfennig

Anzeigen: mm-Zeile oder deren Raum für Rüſtringen-Wilhelmshaven und Umgegend 12 Pfennig, Familienanzeigen 10 Pfennig, für Anzeigen auswärtiger Inſerenten 25 Pfennig. Reklamen: mm-Zeile lokal 60 Pfennig, auswärtig 85 Pfennig. Rabatt nach Tarif. Platzvorſchriften unverbindlich.

Norddeutſches Volksblatt – Sozialdemokratiſches Organ für Oldenburg-Oſtfriesland.

Hauptexpedition: Peterſtraße 76 Fernſprecher Nr. 58

Wilhelmshaven-Rüſtringen, Freitag, 20. April 1928 • Nr. 93

Redaktion: Peterſtraße Nr. 76 Fernſprecher Nr. 58

Auch Oldenburg gegen den Keudell-Unfug.

Die Roten Frontkämpfer ſind in Oldenburg ungefährlich – ſagt das Miniſterium.

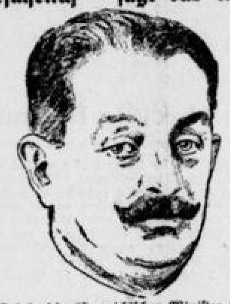
Das oldenburgiſche Geſamtminiſterium hat im Laufe des geſtrigen Nachmittags über die Frage des generellen Verbotes des Roten Frontkämpferbundes beraten und den Beſchluß gefaßt, gegen das Erſuchen des Reichsinnenminiſters den Staatsgerichtshof anzurufen. Dieſer Anruf iſt auf telegraphiſchem Wege erfolgt mit der Begründung, daß die Vorausſetzungen für ein Verbot des Roten Frontkämpferbundes in Oldenburg nicht vorliegen.

•

Die bayeriſche Regierung und das württembergiſche Kabinett werden dem Erſuchen Keudells ſtattgeben. Sie ſind die einzigſten unter den deutſchen Länderregierungen.

Pelzdiebſtahl bei der Bismarcktrauung.

Während der Trauung des Fürſten Bismarck wurde einem der Teilnehmer an der Feier der Pelz geſtohlen. Er hatte das Kleidungsſtück über einen Stuhl gehängt, und als er es nach Beendigung der Feier wieder anlegen wollte, war es verſchwunden. Mit den vielen Neugierigen muß ſich auch ein Paletotdieb eingeſchlichen haben, der ihn erbeutete. Es handelt ſich um einen ungewöhnlich langen ſchwarzen Herrengehpelz mit dunkelbraunem Biſamfutter und Perſianerkragen. Der Pelz iſt 3500 Mark wert.



Dr. H. Schürff, öſterreichiſcher Miniſter für Handel und Verkehr, iſt in Berlin eingetroffen, um Verhandlungen über eine gemeinſame öſterreichiſch-deutſche Eiſenbahnverkehrsordnung zu führen.

Wie geht es der deutſchen Reichsbahn?

Leidliche Verkehrszunahme im März.

Der Märzbericht der Deutſchen Reichsbahn ſtellt gegenüber dem Vormonat eine Verkehrszunahme um etwa fünf Prozent feſt. Es wurden arbeitstäglich 150 698 Wagen geſtellt gegenüber 140 360 Wagen im Vormonat. Die im März auftretende Kälte hielt dabei die Entwicklung des Frühjahrsverſandes (froſtempfindliches Saatgut, Bäume und Sträucher zur Frühjahrspflanzung) zum Teil zurück. Die Einnahmen im Monat Februar betragen 380 192 Millionen. Die Ausgaben, in denen allerdings reichliche Abſchreibungen und Zurückſtellungen enthalten ſind, werden mit 392 128 Millionen angegeben.

40 Indianer lebendig begraben?

Die Erderſchütterungen und Erdrutſche in Peru halten an. Durch einen Erdrutſch ſollen 40 Indianer lebendig begraben worden ſein. Aus Ollachea werden 4 Tote und ein Schwerverletzter gemeldet.

50 Tote ſitzen um einen Tiſch herum. . . .

Spätes Zeugnis über die Schreckniſſe des Krieges. – Was der geheimnisvolle Keller an der Aisne erzählt.

(Paris, 20. April. Radiodienſt.) Bei einer Kellerreparatur in Chepregny im Departement Aisne ſtieß man auf den Eingang eines großen deutſchen Unterſtandes, in dem ſich noch die Leichen von fünfzig deutſchen Soldaten befanden. Ein Teil der Toten ſaß noch aufrecht um einen Tiſch herum; die übrigen lagen auf den Feldbetten. Augenſcheinlich ſind die Soldaten im Weltkrieg durch eindringende Gaſe unvermutet getötet worden. Die Unterhandlungen um die Feſtſtellung ihrer Perſönlichkeiten ſind ſofort eingeleitet worden.

Franzöſiſche Soldatenſchlägereien in Algier.

(Paris, 20. April. Radiodienſt.) Wie aus Algier gemeldet wird, kam es geſtern nachmittag zwiſchen den Soldaten eines Senegalregiments und eines Spahiregiments zu einer ſchweren Schlägerei. Zweieinhalb Stunden wogte der Kampf in den Straßen des Eingeborenenſtädtchens Oran. Die Soldaten gingen ſich mit Seitengewehren, Stöcken und Pflaſterſteinen zu Leibe. Eine große Anzahl von ihnen iſt erheblich verletzt worden.

24 Dörfer überſchwemmt.

Aus Sibirien wird eine große Ueberſchwemmungskataſtrophe gemeldet. Am Wege zum Altai-Gebirge ſtehen 24 Dörfer unter Waſſer. Zahlreiche Menſchenopfer ha. das Hochwaſſer bereits gefordert. Auch der Sachſchaden iſt ungeheuer groß. Vielfach haben die Bauern alles verloren. Die Kataſtrophe begann im Bezirk Lokija. Seit über 50 Jahren hat ſich keine derartige Ueberſchwemmung im dortigen Gebiet ereignet.

5000 Häuſer eingeſtürzt – Fünf Dörfer völlig vernichtet.

Die Folgen des jüngſten Erdbebens in Bulgarien.

(Sofia, 20. April. Radiodienſt.) Die jüngſte Erdbebenkataſtrophe in Bulgarien hat ſchwere Auswirkungen gehabt. In Philippopel ſind nach einer amtlichen Meldung 5000 Häuſer eingeſtürzt. Bisher werden zwanzig Tote, 80 Schwerverletzte und 200 Leichtverletzte gemeldet. In der Umgebung dieſer Stadt ſind fünf Dörfer völlig vernichtet. Die Zahl der Toten beträgt hier 27. Die Bevölkerung von Philippopel kampiert trotz des kalten Regens im Freien.

Auch in Mazedonien ſchwere Erdbebenſchäden.

Ganz Mazedonien wurde durch ein ſtarkes Erdbeben heimgeſucht. In Saloniki flüchtete das Publikum panikartig aus den Theatern und Lichtſpielhäuſern. In Komitini wurden das Rathaus und drei Häuſer ſchwer beſchädigt. In Prabios wurden ſämtliche telegraphiſchen Kabel zerſtört.

Methuſalem wird am Naſenring durch Amerika geführt.

(Konſtantinopel, 20. April. Radiodienſt.) Der älteſte Einwohner der Türkei, ein 150 Jahre alter aktiver Gemeindediener von Konſtantinopel, wird demnächſt eine längere Amerikareiſe unternehmen. Der Alte hat bereits bei ſeiner Behörde um einen entſprechenden Urlaub nachgeſucht. Die Reiſe unternimmt er auf Veranlaſſung eines amerikaniſchen Unternehmers, der mit dem 150jährigen Mann zu Profitzwecken eine Rundreiſe durch die Vereinigten Staaten machen wird.

Feſtgelage wegen Schulden.

Unterſchlagungen in Höhe von 30 000 Mark bei der Brandenburgiſchen Provinzialverwaltung hatte der frühere Landesinſpektor Paul Block während der Jahre 1924/26 begangen. Er ſchob Rechnungen von fingierten Firmen in den Geſchäftsverkehr ein und ließ die darauf bezahlten Beträge auf das Poſtſcheckkonto eines Freundes überweiſen. Wegen dieſer Verſchlungen ſtand Block am Donnerstag vor den Schranken des Moabiter Gerichts. Er war in vollem Umfange geſtändig und führte zu ſeiner Entſchuldigung eine hohe Schuldenlaſt an. Um ſeine Gewiſſensbiſſe zu betäuben, habe er ſich in Feſtgelage eingelaſſen. Das habe auch ſehr viele Gelder verſchlungen. Block erhielt 8 Monate Gefängnis.

Die Arbeiter wählen freigewerkſchaftlich.

(Berlin, 20. April. Radiodienſt.) Die Betriebs- und Angeſtelltenratswahlen in den Berliner Fabriken und Verwaltungsſtellen der AEG. hatten ein außerordentlich erfolgreiches Ergebnis für den Afa-Bund. Gewählt wurden 43 Betriebsräte und 48 Angeſtelltenräte. Im Gegenſatz zu dieſen Erfolgen der Afa erhielt der deutſchnationale Geſamtverband deutſcher Angeſtellten-Gewerkſchaften insgeſamt nur vier Betriebsräte und fünf Angeſtelltenräte.

Die letzten Wahlkanonen in Frankreich.

(Paris, 20. April. Radiodienſt.) In den letzten Tagen vor der Kammerwahl haben alle Parteien ihre Kanonen ins Treffen geſchickt, um die Maſſen mehr zu verblüffen als zu beeinfluſſen. So ſprachen geſtern abend auch öffentlich die kommuniſtiſchen Abgeordneten Doriot und Duclos, die ſeit langem von der Polizei vergeblich geſucht werden. Während Doriot dabei in Valencienne verhaftet werden konnte, war es Duclos möglich, den Pariſer Häſchern in St. Denis im letzten Moment zu entwiſchen.

Von Suhr bis Ahlemann.

Die Retter Deutſchlands von der völkiſchen und nationalſozialiſtiſchen Fakultät liefern die Hanswurſtkomödie zu der großen Auseinanderſetzung zwiſchen Sozialdemokratie und Bürgerblock. Hier ſind Blütenleſen aus ihrem Wahlkampf untereinander, dem Organ des Herrn v. Gräfe, entnommen:

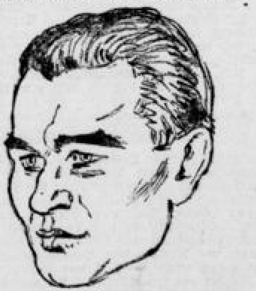
„Einige Fragen an die Nationalſozialiſtiſche Partei: Erſtens, iſt es richtig, daß Adolf Hitler zweimal von Muſſolini eine Einladung zum Beſuch erhalten hat? Zweitens, iſt es richtig, daß ſich im Gau Rhein-Ruhr ein Gönner der Partei befindet, der als Freimaurer bekannt iſt, und der Partei namhafte Geldbeträge zur Verfügung geſtellt hat, mindeſtens zur Zeit, als Dr. Göbbels noch Führer im Rhein-Ruhr-Gau war?"

„Wenn aber der nationalſozialiſtiſche Abgeordnete Gregor Straſſer mit ſeiner in die Goſſe getauchten Sudelfeder ſich nicht einmal ſchämt, das Andenken meines in ſeiner menſchlichen Größe unantaſtbaren Vaters läſtern zu wollen, dann ſehe ich mich allerdings genötigt, ihm in aller Oeffentlichkeit etwas derbe auf ſeine Schmutzfinger zu klopfen." (Ueberſchrift: Nationalſozialiſtiſche Dreckſpatzerei, Verfaſſer A. v. Gräfe.)

Macht nur ſo weiter, Kinder, in dieſem Zeichen werdet Ihr ſiegen!

Wie bereits angekündigt, wurden in dem Lohnkonflikt in der Berliner Holzinduſtrie die von der Vereinigung Berliner Holzinduſtrie beſchloſſenen Ausſperrungen in einer Reihe Berliner Betriebe geſtern durchgeführt. Von den 16—18 000 Holzarbeitern ſind in 92 Betrieben 2082 Holzarbeiter ausgeſperrt worden.

Um die Europameiſterſchaft im Weltergewicht.

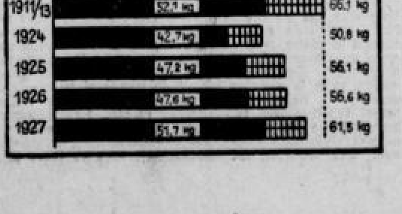


Karl Sahm, der deutſche Meiſter im Weltergewicht, wird am Sonntag, dem 22. April, in der Leipziger Sporthalle Achilleion um die Europameiſterſchaft gegen den Belgier Leon Darton kämpfen.

Wie ein deutſch-nationaler Miniſter Politik macht.

Bei der Gefrierfleiſchdebatte hat Herr Schiele recht unangenehm geflunkert!

Als der deutſchnationale Reichsernährungsminiſter Schiele im Reichstag die Verringerung des Gefrierfleiſchkontingentes forderte, behauptete er immer wieder, daß der deutſche Fleiſchverbrauch im Jahre 1927 ebenſo hoch geweſen ſei, wie im Jahre 1913. Damit wollte er die Notwendigkeit beſtreiten, daß die binnenländiſche Fleiſchverſorgung einer Ergänzung durch die Gefrierfleiſcheinfuhr bedarf. Herr Schiele hat damals dem Reichstag glatt die Unwahrheit geſagt.



Jetzt veröffentlicht das reichsſtatiſtiſche Amt die endgültigen Angaben über die Höhe des deutſchen Fleiſchverbrauches im Jahre 1927. Es ſtellt darin u. a. folgendes feſt:

„Auf den Kopf der Reichsbevölkerung ergibt ſich eine Fleiſchquote von durchſchnittlich 52,42 Kilogramm, gegenüber 52 Kilogramm im Jahre 1913. Zur Beurteilung dieſer Zahlenangaben muß jedoch berückſichtigt werden, daß in der Bevölkerungszuſammenſetzung gegenüber der Vorkriegszeit eine weſentliche Veränderung eingetreten iſt, und zwar durch Erhöhung des Anteils der Vollfleiſchverbraucher, als welche im allgemeinen die erwachſene erwerbsfähige Bevölkerung in Betracht kommt. Auf dieſe Hauptſchicht der erwerbstätigen Bevölkerung bezogen, iſt die Kopfquote des Fleiſchverbrauches der Vorkriegszeit noch nicht vollſtändig erreicht, ſondern bleibt noch um etwa 5 Prozent dahinter zurück."

Herr Schiele hat es für angebracht gehalten, den Reichstag wieder einmal falſch zu informieren. Statt zuzugeben, daß der Fleiſchverbrauch noch immer um 6 Prozent hinter der Vorkriegszeit zurückbleibt, hat er behauptet, der Verbrauch der Vorkriegszeit ſei erreicht. Mit ſolchen Unwahrheiten macht Herr Schiele Politik! Das Volk, deſſen Lebenshaltung er durch Herabſetzung der Gefrierfleiſchkontingente verteuert hat, muß ihm am 20. Mai die gebührende Antwort geben.

Die beſtialiſche Tat der Fememörder.

Der Fortgang der Verhandlung.

(Eigenbericht aus Stettin.) Die Verteidiger im Fememordprozeß ſcheinen jetzt angeſichts der erdrückenden Beweisführung auch einzuſehen, daß die Ausrede Heines auf Notwehr unhaltbar iſt. Sie beginnen daher, ihre Taktik zu ändern und die Verantwortung für die Mordtat auf eine höhere Befehlsgewalt abzuwälzen. Auf Antrag der Verteidigung ſollen zum Beweis dafür der damalige Freikorpsführer Roßbach und einige höhere Reichswehroffiziere vernommen werden.

Im weiteren Verlauf der Verhandlung wird der Zeuge Walter Schulz, ehemaliger Roßbachoffizier, Kreisleiter in Greiffenhagen und Vorgeſetzter Heines, vernommen. Er ſelbſt will von der Mordtat nichts wiſſen, traut dem Heine aber den Mord zu. Ebenſo traut er ihm zu, ihm als Vorgeſetzten die Tat verſchwiegen zu haben. Auf die Frage, was er denn im Falle eines Waffenverrats getan hätte, antwortet der Zeuge: Ich hätte ihn befehlsgemäß glatt erſchoſſen. (Bewegung im Zuhörerraum.) Vorſitzender: Von wem hatten Sie einen derartigen Befehl? Zeuge: Darüber verweigere ich die Ausſage. Der Vorſitzende bemerkt, daß dieſe Angelegenheit bei der Vernehmung der Reichswehroffiziere geklärt werden würde. Der Zeuge ſagt dann weiter, daß er einen Beauftragten in der Kommuniſtiſchen Partei gehabt habe, der ihm immer Kenntnis von Waffenverrat gegeben habe. Auf die Frage des Oberſtaatsanwalts: Wie waren Ihre Beziehungen zur Reichswehr? antwortet der Zeuge: Darüber möchte ich nicht ausſagen. Der Staatsanwalt fragt weiter: Waren die Waffen, die Sie hatten, Waffen der Reichswehr? Zeuge: Wir hatten die Waffen bei unſerer Auflöſung in Güſtrow nicht abgegeben. Sie ſind verpackt und nach Pommern transportiert worden, und ich nehme an, daß die Reichswehr davon wußte, da wir doch ſonſt wegen Waffendiebſtahls vor ein Gericht geſtellt worden wären. Der Oberſtaatsanwalt ſtellt an den Zeugen die Frage: Mit welchem Recht glaubten Sie ſich befugt, Leute feſtzunehmen und zu erſchießen? und fügt dieſer Frage begründend hinzu: Ich will hier nicht den falſchen Eindruck aufkommen laſſen, als wenn es ſich dabei um legale Maßnahmen gehandelt habe. Wenn man daran geht, ſyſtematiſch Freiheitsberaubung und Mord zu verüben, ſo iſt das ein organiſiertes Verbrechertum. (Lebhafte Bewegung. — Bravorufe im Zuhörerraum.) Die Verteidiger ſpringen erregt auf und machen Zurufe der Entrüſtung. Rechtsanwalt Bloch erhebt ſcharfen Proteſt und rügt den Oberſtaatsanwalt, was der Vorſitzende entſchieden zurückweiſt.

Dann werden einige von der Verteidigung geladene Leumundszeugen vernommen. Die Verhandlung ſchreitet ſehr langſam fort. Jeder der zahlreichen Zeugen wird einwandfrei nach den bereits bekannten Einzelheiten gefragt. Auffällig iſt, daß faſt ſämtliche ehemaligen Roßbacher ebenſo wie die Angeklagten Fräbel und Bär weſentlich belaſtende Ausſagen aus der Vorunterſuchung jetzt widerrufen. Eine Ausnahme macht der Zeuge Guſtav Zuhr, der die Abfahrt des mit Spaten ausgerüſteten Mordgefährtes von Reſenfelde mit aller Genauigkeit ſchildert. Ihm wurde von den Kameraden geſagt, man wolle einen Geſchlagenen zum Krankenhaus bringen. Schmidt habe auf dem Wagen geſeſſen und ſtark geblutet.

Zur Steuer vom bebauten Grundbeſitz in Oldenburg.

a. Das Staatsminiſterium ſchlägt dem Landtage eine Abänderung des jetzt geltenden Hauszinsſteuergeſetzes vor. Bislang erfolgte die Ermittelung der Friedensmiete durch einen ſog. Ermittlungsausſchuß alljährlich. Da dies nun bereits zweimal geſchehen iſt, ſtehe die Friedensmiete feſt. Das geht auch ſchon daraus hervor, daß bei faſt 57 000 Steuerpflichtigen noch nicht einmal in 100 Fällen Berufung beim Miniſterium der Finanzen eingelegt worden iſt. Eine neue Ermittlung der Friedensmiete für 1928 ſoll alſo nicht erfolgen, es gilt die für 1927 ermittelte Friedensmiete. Eine Nachprüfung im Rechtsmittelwege bleibt beſtehen. Ein neuer Ermittlungsbeſcheid wird nicht erteilt. Bislang betrug die Steuer 12 v. H. der reinen Friedensmiete. (Weitere 12 v. H. haben die Gemeinden und Amtsverbände je zur Hälfte.) Abweichend hiervon fordert der Geſetzentwurf jetzt für das Staatsminiſterium die Ermächtigung, den Hundertſatz der Friedensmiete ſo feſtſetzen zu können, daß die Steuer für 1928 rund 2,2 Millionen Reichsmark erbringt. (1927 rund 2 Millionen Reichsmark, wobei 300 000 RM. aus 1926 übernommen werden konnten.) Das Miniſterium nimmt an, daß für 1928 eine Erhöhung auf 16 Prozent für den Staat notwendig ſein wird. Außerdem wird die Möglichkeit der Vorauszahlung vorgeſehen.

Vorbildliche Gerichtsbeamten.

Das geheimnisvolle Verſchwinden zahlreicher Aufwertungs- und Strafakten auf dem Amtsgericht in Werder a. d. H. war am Donnerstag Gegenſtand einer Gerichtsverhandlung vor dem Potsdamer Schöffengericht. Angeklagt waren der 28jährige Aſſeſſor Walter Beck aus Werder wegen Amtsunterſchlagung, Beiſeiteſchaffung und Vernichtung von Aktenſtücken, Beſtechung uſw., ſowie der 32jährige Kanzleiangeſtellte Kurt Fuhrmann aus Werder, dem Beiſeiteſchaffung von Urkunden zur Laſt gelegt wurde. — Beck war Anfang 1923 dem Amtsgericht Werder als kommiſſariſcher Hilfsarbeiter zugeteilt. Er führte einen ſehr flotten Lebenswandel. Um ſich dafür die nötigen Gelder zu verſchaffen, machte er bereits entwertete Koſtenmarken durch Ueberſtempelung wieder gültig. Eine große Anzahl von Akten verbrannte er, andere Aktenſtücke verſteckte er auf dem Boden der elterlichen Wohnung. Beck trug ferner wochenlang Akten in ſeiner Aktentaſche mit ſich herum, ohne daß einer ſeiner Vorgeſetzten etwas davon merkte. In 35 Fällen verbrannte der Aſſeſſor Ordnungsnummern, um das Fehlen ganzer Aktenſtücke zu verbergen. Einen ſtellte er einen fingierten Zahlungsbefehl aus und verwandte das einkaſſierte Geld für ſich. In Aufwertungsſachen fertigte er für die Antragſteller in Gaſtwirtſchaften amtliche Protokolle aus und ließ ſich dafür von den Wirten freihalten. Auch Gebühren in Aufwertungsangelegenheiten behielt der Angeklagte zum Teil für ſich. Zahlreiche Aufwertungsakten wurden von Beck vor der Reviſion ſo gründlich verſteckt, daß ſie nicht gefunden wurden, trotzdem das ganze Gerichtsgebäude von oben bis unten abgeſucht wurde. Niemand vermutete in Beck den Täter, zumal ſein Vater den höchſten Polizeipoſten in Werder bekleidete. Als Beck auf einige Zeit der Potsdamer Staatsanwaltſchaft zugeteilt wurde, unterſchlug er dort 10 Mark Strafgelder. Das wurde entdeckt und brachte auch die Verfehlungen des Angeklagten beim Amtsgericht in Werder ans Licht. — Der Mitangeklagte Fuhrmann ſchaffte einen großen Poſten Akten beiſeite, weil er keine Luſt hatte, ſie aufzuarbeiten. Beide Angeklagte waren geſtändig, ſo daß auf jede Beweisaufnahme verzichtet werden konnte. Beck wurde dem Antrage des Staatsanwalts gemäß zu einem Jahre fünf Monaten Zuchthaus und 300 Mark Geldſtrafe verurteilt; Fuhrmann erhielt drei Monate Gefängnis bei einer Strafausſetzung von drei Jahren.

Däniſches Schmugglerſchiff aufgebracht.

Aus Kopenhagen wird gemeldet: In der vergangenen Nacht wurde das ſeit längerer Zeit geſuchte Schmugglerfahrzeug „Ocen" von einem Zollkutter aufgebracht. Es gelang, den berüchtigten Schmuggler Lars Peter Peterſen zu verhaften und 4000 Liter Spiritus zu beſchlagnahmen. Ob die Beſchlagnahme aufrechterhalten werden kann, iſt noch die Frage, da das Schmugglerfahrzeug nach längerer Jagd erſt im internationalen Fahrwaſſer geſtellt werden konnte.

Seifullah Juſri Paſcha, der Geſandte Aegyptens in Berlin, hat ganz unerwartet ſeinen Abſchied genommen. Man führt den Rücktritt des Geſandten auf den Umſtand zurück, daß König Fuad von Aegypten ihm eine erbetene Audienz nicht bewilligt hat. Die Gründe, die den König veranlaßt haben ſollen, ſeinen Geſandten zu brüskieren, ſind nicht bekannt.

„Don Juan" im Koſtüm unſerer Zeit.

In Paris beſteht die Abſicht, Mozarts Oper „Don Juan" in moderner Geſellſchaftskleidung aufzuführen. Man ſucht dieſe Abſicht dadurch zu rechtfertigen, daß Mozart keine beſtimmte Zeit für die Handlung ſeiner Oper vorgeſchrieben habe und daß es Don Juans zu allen Zeiten gebe. — Dieſes Experiment bedeutet eine äſthetiſche Unmöglichkeit, weil der ausgeſprochene Rokoko-Charakter der Muſik des „Don Juan" auch einen entſprechenden Ausdruck im Koſtüm der Darſteller verlangt.

Der ſächſiſche Landtag lehnte am Donnerstag einen Antrag auf Auflöſung mit 49 gegen 45 Stimmen der Sozialdemokraten und Kommuniſten ab. Der Antrag war von den Sozialdemokraten und Kommuniſten geſtellt worden.

Der bisherige linkskommuniſtiſche Reichstagsabgeordnete Georg Kenzler wurde auf Grund eines Haftbefehls des Unterſuchungsrichters in Mannheim wegen eines Preſſevergehens gegen das Republikſchutzgeſetz und wegen Beleidigung verhaftet.

Die Arensdorfer Mordtat an zwei Reichsbannerleuten beſchäftigte das Reichsgericht als Reviſionsinſtanz. Die Mörder Schmelzer Vater und Sohn hatten gegen das Zuchthausurteil Berufung eingelegt. Der zweite Strafſenat beſtätigte jedoch die Urteile und legte den Angeklagten die nicht unerheblichen Koſten des Verfahrens auf. Der Antrag der Verteidigung, den Stahlhelmmann Paul Schmelzer wenigſtens aus der Haft zu entlaſſen, wurde ebenfalls abgelehnt.

Die ſächſiſchen Metallfabrikanten des Arbeitgeberſchutzverbandes haben die Ablehnung des Schiedsſpruches beſchloſſen. Sie bringen damit zum Ausdruck, daß ſie nicht weniger rückſchrittlich geſinnt ſind, als ihre übrigen Kollegen im Metallinduſtriellenverband.

Die geſamte ſchwerinduſtrielle Preſſe kündigt zu den am heutigen Tage in Berlin beginnenden Nachverhandlungen über die Arbeitszeit- und Lohnregelung im Ruhrbergbau im Falle einer Verbindlichkeitserklärung des Schiedsſpruches Zechenſtillegungen in unüberſehbarem Ausmaß an.

Einunddreißig Millionen Eimer Schnaps getrunken.

Auch im Sowjetparadies wird noch immer feſte geproſtet! Sogar für eine Milliarde Rubel im Jahr.

In Sowjetrußland ſind im Jahre 1924 rund 800 000 Eimer (ein Eimer gleich 12,3 Liter) Schnaps, ein Jahr ſpäter 4 100 000 Eimer und im Jahre 1926 rund 20 Millionen Eimer Schnaps getrunken worden. Der Rekord wurde aber erſt im Jahre 1927 mit 31 500 000 Eimern, alſo 387 450 000 Liter, erreicht. Finanziell bedeutet das die Ausgabe von mehr als eine Milliarde Rubel allein für Schnaps. Wie die amtliche Statiſtik weiter beſagt, vertrinken die ruſſiſchen Arbeiter im Durchſchnitt 14 bis 17 Prozent ihres Lohnes.

Notizen aus aller Welt. Wie aus Danzig berichtet wird, iſt infolge der Schneefälle eine große Behinderung im Eiſenbahnverkehr Danzig-Warſchau eingetreten. Das Schneegeſtöber war ſtellenweiſe ſo ſtark, daß eine Schneedecke von einem Meter an der preußiſchen Grenze gemeldet wurde. Sämtliche Züge in Kongreßpolen, mit Ausnahme der in weſtlicher Richtung, hatten erhebliche Verſpätungen, teilweiſe bis zehn Stunden. — Wie aus Buenos Aires gemeldet wird, wurde geſtern in dem Arbeitszimmer des argentiniſchen Juſtizminiſters eine Bombe entdeckt. Angeblich handelt es ſich bei dem Anſchlag um kommuniſtiſche Umtriebe. — In Siegen wurde ein Arbeiter nach vorausgegangenem Wortwechſel von dem Reichswehrſoldaten Sarges durch einen Bruſtſtich ſchwer verletzt. Geſtern verurteilte das Siegener Schöffengericht Sarges zu einer Gefängnisſtrafe von einem Jahr drei Monaten. — In der Wohnung ſeiner Eltern in der Chauſſeeſtraße zu Berlin-Mariendorf wurde geſtern nachmittag der 15 Jahre alte Obertertianer Gerd Wiebert erſchoſſen aufgefunden. — Geſtern mußte das auf dem Fluge von Zürich nach Stuttgart befindliche Verkehrsflugzeug D. 946 wegen ſchlechten Wetters eine Zwiſchenlandung bei Spaichingen vornehmen. Bei der Landung wurde die Maſchine teilweiſe ſchwer beſchädigt. Von den insgeſamt acht Inſaſſen blieben alle bis auf einen unverletzt, der anſcheinend einen Beinbruch erlitten hat. — Außer der Mannheimer Gewerbebank (vergl. geſtrige Meldung) iſt auch die Mannheimer Beamtenbank in Zahlungsſchwierigkeiten geraten. Dieſe Bank ſteht mit der Mannheimer Gewerbebank inſofern in engſter Verbindung, als ihr Geſchäftsbetrieb ſich in denſelben Räumen abwickelt und Direktor Roettinger von der Gewerbebank gleichzeitig Direktor der Mannheimer Beamtenbank war. — Die in Amſterdam eingetroffenen Gebrüder Barmat erklärten Preſſevertretern, daß ſie ihr Geſchäft von Berlin nach Amſterdam verlegen würden. Barmat beabſichtigt, wie er weiter angab, nach Erledigung des gegen ihn ſchwebenden Strafverfahrens Schadenerſatzklage gegen den deutſchen Staat zu erheben. — Nach einer Meldung aus Warſchau explodierte geſtern nachmittag in Thorn im Verlauf artilleriſtiſcher Uebungen ein Geſchütz. Dabei wurden zwei Soldaten getötet und einer ſchwer verletzt. — Am Mittwoch erſchoß ſich im Stadtwald von Euskirchen (Rhld.) der Gewerkſchaftsſekretär Brinkmann vom Deutſchen Nahrungsmittel- und Getränkearbeiterverband. Die Gründe ſind unbekannt. Von ſeinen Kollegen wird Brinkmann das beſte Zeugnis ausgeſtellt. — Geſtern wurden auf den Gleiſen der Reichsbahnſtrecke Mannheim—Heidelberg die ſchrecklich verſtümmelten Leichen eines jungen Mannes und eines jungen Mädchens gefunden. Es dürfte ſich um ein Liebespaar handeln, das ſich vom Zuge überfahren ließ. Die Perſonalien der Toten konnten noch nicht ermittelt werden, da ſie keinerlei Papiere bei ſich trugen. — In Regensburg hat der 19jährige Hilfsarbeiter Bauer die Kontoriſtin Anna Schwarz erſchoſſen. Gleich darauf brachte er ſich einen Kopfſchuß bei, an deſſen Folgen er im Krankenhaus verſtarb. Es wird angenommen, daß Eiferſucht der Beweggrund zur Tat war. — Nach einer Erklärung Fitzmaurices hoffen die Flieger Sonntag oder Montag Greenly Island verlaſſen zu können.

Schiff ſtößt auf Eisberg!

Der Dampfer „Montroſe" der Canadian Pazific Linie ſtieß am 9. April im Nordatlantik, etwa 1300 Kilometer von der Kanadiſchen Küſte entfernt, mit einem Eisberg zuſammen. Nur die Geiſtesgegenwart des Kapitäns konnte eine größere Kataſtrophe verhindern. Auch ſo haben zwei Mann der Beſatzung ihr Leben verloren und wurden zwei von den zweihundert Paſſagieren ſchwer verletzt. — Unſer Bild zeigt den im Dock zu Liverpool in Reparatur befindlichen Ozeandampfer mit dem zertrümmerten Vorderteil.

Die Vereinigung der Jadeſtädte auf dem Marſch?

ter. Iſt die Vereinigung wirklich auf dem Marſch? Soll heißen: Kann nach dem Verlauf der geſtrigen, vom Verband für Handel, Gewerbe und Induſtrie einberufenen Verſammlung, die ſich nach einem Vortrage des Rüſtringer Bürgermeiſters in lebhafter Ausſprache mit dieſem nicht nur wichtigen, ſondern geradezu brennenden kommunalpolitiſchen Thema beſchäftigte, davon geſprochen werden, daß ein wirkliches Vorankommen dieſes Gedankens vorhanden iſt? Und ſicherlich kann nach der einmütigen Kundgebung zunächſt der einzelnen Redner und dann auch der geſamten Verſammlung geſagt werden: Der Gedanke der Notwendigkeit, das Wirtſchaftsgebiet an der Jade kommunalpolitiſch einheitlich zu verwalten, hat in den letzten Jahren rieſige Fortſchritte gemacht.

Ja, wenn die Stimmung dieſer Verſammlung der Gradmeſſer ſein dürfte, dann gibt es überhaupt keinen ernſtlichen Widerſtand in allen maßgeblichen Kreiſen mehr, der ſtark genug wäre, die alsbaldige Durchführung des Vorhabens zu hemmen. Doch ſind wir ſicher, daß manch einer derjenigen, der geſtern freudig zuſtimmte, noch wieder davonlaufen wird, wenn es gilt, dieſes ungemein ſchwierige Werk ſeiner Vollendung entgegen zu führen. Der Vorſtand des obengenannten Verbandes, der die Vollmacht erbat und erhielt, ſo etwas wie die Federführung bei den kommenden Verhandlungen übernehmen zu dürfen, wird eine gewaltige Fülle von Energie und einen unbeugſamen Glauben an die kulturelle, finanzielle und wirtſchaftliche Zweckmäßigkeit der übernommenen Arbeit haben müſſen, wenn ſie gelingen ſoll. Noch manchmal wird er rückſichtslos alle kleinlichen Bedenken und alle Wenn und Aber brutal beiſeiteſchieben müſſen, wenn er dieſe Vorausſetzungen des Ausbaues des wirtſchaftlichen Lebens im Jadegebiet, wie es eine einheitliche gutgeleitete Stadtverwaltung iſt, ſchaffen will. Der Mitarbeit der Arbeiterſchaft kann er dabei ſicher ſein. Ob er auch ſonſt alle Kreiſe hinter ſich hat, wird ſich ja bald zeigen.

Darüber dürfte ja nun allmählich kein Zweifel mehr ſein, daß den nächſten und größten Nachteil aus dem jetzigen Zuſtand die Kreiſe haben, die es im Laufe der verfloſſenen Wintermonate für gut hielten, in Anbetracht des ſtarken Druckes, der durch die verſtopften und eingeengten Verdienſtquellen auf dem gewerblichen und kaufmänniſchen Leben herrſcht und durch die Ueberſetzung, die in ſehr vielen Sparten der Wirtſchaft in Rüſtringen und Wilhelmshaven aus den verſchiedenſten Gründen vorhanden iſt, die Magiſtrate mit Eingaben und Forderungen, mit Hinweiſen und Mahnungen zu beſtürmen, doch Rückſicht auf die Leiſtungsfähigkeit der Steuerzahler zu nehmen. Wo in ſolcher Art Rückſichtnahme verlangt wird, da muß auch die notwendige Einſicht geübt werden. Und darum müſſen gerade jene Schichten, die es gewohnt ſind, ſich als die Träger der öffentlichen Laſten zu bezeichnen, bei ſich Einkehr halten und prüfen, ob es noch länger tragbar iſt, einen ſtaatsrechtlichen und kommunalpolitiſchen Unſinn aufrecht zu erhalten, der ſich mehr und mehr als ein recht koſtſpieliger Luxus darſtellt, der den Kampf ums Daſein des einzelnen wie der Geſamtheit ganz außerordentlich ſtört und hemmt.

Im übrigen ſind wir der Meinung, daß alle ſtaatsrechtlichen Erwägungen oder finanzpolitiſchen Maßnahmen oder vermögensrechtlichen Auseinanderſetzungen, die ſich im Laufe des Hin und Her der Ausſprache zwiſchen der Einwohnerſchaft und den Stadtverwaltungen und dieſe wieder untereinander und beide wieder gemeinſam und getrennt mit ihren Staatsverwaltungen ergeben werden, ſchnell und erfolgreich überwunden werden können, wenn ein ſtarker Wille das Werk fördert. Möge der immer vorhanden ſein, auf daß zum Wohle aller Kreiſe recht bald wieder hellere Tage am Himmel der Jadeſtädter aufziehen, und mögen Gemeinſinn und Arbeitsfleiß in der neuen Stadt eine Stätte zu fruchtbarſter Entfaltung finden.

Jadeſtädtiſche Umſchau.

Rüſtringen, 20 April

Zur Auslegung der Wählerliſten für die Reichstags- und Landtagswahl. Amtlich wird mitgeteilt: Nach einer heutigen Bekanntmachung des Stadtmagiſtrats liegen die Wählerliſten von Sonnabend, dem 21., bis einſchließlich Sonnabend, dem 28. d. M., im Einwohner-Meldeamt (Bureaubaracken an der Bismarckſtraße) zu jedermanns Einſicht aus. In dieſen Tagen erhalten alle Wähler Benachrichtigungen über ihre Eintragung in die Liſte zugeſtellt. Wer eine ſolche Benachrichtigung am Mittwoch, dem 25. d. M., noch nicht erhalten hat, hat Grund zur Annahme, daß er in der Wählerliſte nicht verzeichnet ſteht, und es wird ihm empfohlen, zur Sicherung ſeines Wahlrechts ſofort, ſpäteſtens am Sonnabend, dem 28. d. M., ſeine Aufnahme in die Liſte zu beantragen. Bei jeder Wahl iſt in einer großen Zahl von Fällen die immer wiederkehrende Beobachtung zu machen, daß Perſonen, die weder eine Wahlbenachrichtigung erhalten noch die Stimmliſten eingeſehen hatten und in den Wählerliſten nicht verzeichnet, deshalb auch von der Wahl ausgeſchloſſen ſind, in meiſtens recht erregter Weiſe der Behörde die alleinige Schuld an dem Verluſt des Wahlrechts zumeſſen und nachträglich ihre Aufnahme in die Stimmliſte fordern. Dieſen Perſonen muß immer wieder geſagt werden, daß die Schuld ſie trifft, weil ſie die Aufforderung zur rechtzeitigen Einſicht in die Wählerliſte unbeachtet gelaſſen haben, — und daß eine nachträgliche Vervollſtändigung der Liſte nicht mehr möglich iſt. Wer ſich alſo vor Schaden behüten will, wahre rechtzeitig ſein Wahlrecht!

Eine intereſſante Ausſtellung in der Kunſthalle. Wie uns mitgeteilt wird, iſt von Sonntag, dem 22. April, bis Sonntag, den 29. April, in der Wilhelmshavener Kunſthalle neben der Gemäldeſammlung eines Bremerhavener Malers das Modell vom neuen Rüſtringer Rathaus ausgeſtellt; außerdem die Entwürfe aus einem Ideen-Wettbewerb, den der Seebade- und Heimatverein Rüſtringen zur Erlangung von Werbebildern für das Nordſeebad Rüſtringen ausgeſchrieben hat. Hierzu wird bemerkt, daß 16 jadeſtädtiſche Maler und Zeichner zur Abgabe von Entwürfen aufgefordert worden ſind. Es gingen von 7 Herren zehn Entwürfe bzw. Skizzen ein. Der Verein hatte im weſentlichen an den Idealismus und Lokalpatriotismus der Herren appelliert; er konnte für die drei geeigneten Entwürfe nur 150 Mark ausſetzen. Die drei ausgewählten Entwürfe wurden gleichmäßig bewertet, ſo daß für jeden dieſer Entwürfe 50 Mark gezahlt werden. Ein Eintrittsgeld wird bei dieſer Ausſtellung nicht erhoben.

Fahrt zum Reichsbanner-Treffen in Varel. Die jadeſtädtiſche Ortsgruppe des Reichsbanners Schwarz-Rot-Gold wird am Sonntag einen großen Ausmarſch nach Varel antreten. Die Kameraden verſammeln ſich dazu am Bahnhof Wilhelmshaven; der Zug fährt um 12.30 Uhr ab. Mittageſſen wird gegen geringen Preis in Varel ausgegeben. Alle Kameraden haben ſich, wie der Bezirksführer mitteilt, die Sonntagsrückfahrkarte ſelbſt zu löſen. Um 2 Uhr findet dann in Varel die große republikaniſche Kundgebung (Kreistreffen) ſtatt, an der die Ortsgruppe vollzählig mit Muſik und Spielleuten ſowie ſämtlichen Fahnen teilnimmt.

n. **Ein Fuhrwerk in den Kanal gefahren.** Geſtern nachmittag um 4 Uhr fuhr ein zum Glück leeres Fuhrwerk durch Ausgleiten eines Pferdes direkt in den Kanal beim früheren „Banter Bürgergarten“. Unter erheblichen Anſtrengungen gelang es am Kanal arbeitenden Leuten, die Pferde und den Wagen wieder an Land zu bringen. Die Tiere ſtanden bis zum Leib im Waſſer, erlitten aber keine Verletzungen.

Was unſere Leſer ſagen . . .

Anglerfrühling! — Petri Heil!

Vom Vorſitzenden des jadeſtädtiſchen Anglervereins wird uns geſchrieben:

Nach langer, kalter Winterzeit zieht in den erſten warmen Frühlingstagen die Sehnſucht nach Betätigung am Fiſchwaſſer in das Anglerherz. Der Winter war dieſes Jahr auch ſelten lang und ſtreng. Es iſt dies im Intereſſe des Anglerſports, ſowie der Süßwaſſerfiſcherei, im allgemeinen zu beklagen; denn ein langer und kalter Winter iſt der Fortpflanzung der Fiſche nicht günſtig.

In normalen Jahren beginnt zum Beiſpiel das Laichen des Hechtes ſchon in den letzten Tagen des Monats Februar, Vorausſetzung: eisfreies Waſſer und warmer Sonnenſchein in den Mittagsſtunden. Da im Monat März noch viel Eis auf dem Waſſer war, konnte ein Ablaichen noch nicht beobachtet werden.

Wenn auch die Schonzeit des Hechtes bis zum April dauert, iſt doch damit ein Fangen von Laichhechten durch nicht ſchonende Fiſcher und Angler nicht ausgeſchloſſen. Wir konnten in der Oſterwoche genügend große Hechte in den Fiſchgeſchäften ſehen. Eine Kontrolle durch die Aufſichtsbeamten wäre auch dort am Platze.

Es braucht im Intereſſe des Geldbeutels einzelner eine Entvölkerung unſerer Gewäſſer nicht geduldet werden. Würden wir jemand zumuten, von einem trächtigen Tier mit Wiſſen zu eſſen, ſo würde er ſich ſelber voll Abſcheu abwenden. Ein laichreifer Fiſch wird aber in der Oſterwoche mit Genuß verſpeiſt. Es iſt eben ſo rituelle Sitte.

Es kann den Anglervereinen nur Dank geſagt werden, daß ſie bei ihren Mitgliedern und Bekannten aufklärend wirken. Der weidgerechte Angler und Fiſcher wird ſeinem Waſſerwild noch eine freiwillige Schonzeit gewähren. Der Lohn für dieſe Enthaltſamkeit bleibt nicht aus.

Darum lieber Angler und Fiſcher handle ſo, wie es die Natur vorſchreibt. Betreibe deinen Sport weidgerecht und ſauber mit „Petri Heil“!

Döbel, Rüſtringen, Kaakſtraße 18.

Das Poſtamt Mühlenweg ſechs Tage geſchloſſen. Das Poſtamt ſchreibt uns: „Wegen Umbauarbeiten (Einrichtung neuzeitlicher Schalter einſchließlich Paketannahme und Schließfachanlage) wird die Poſtamts-Zweigſtelle am Mühlenweg 37 in der Zeit von Montag, dem 23. April, bis einſchl. Sonnabend, dem 28. April, geſchloſſen. Während dieſer Zeit bitten wir, Poſtanweiſungen, Einſchreibbriefe, Telegramme uſw. beim Hauptpoſtamt Königſtraße 84 oder bei der Zweigſtelle Wilhelmshavener Straße 38 aufzugeben.“

Zirkus Straßburgers Völkerſchau. Das Hauptunternehmen des Zirkus Straßburger, deſſen am Dienstag beginnendes Gaſtſpiel mit berechtigter Spannung erwartet wird, trifft Dienstag früh in Rüſtringen ein. Abends 8 Uhr findet die Eröffnungsvorſtellung ſtatt. Für die Jadeſtädte wird dieſes inſofern ein großes Ereignis ſein, als Zirkus Straßburger dafür bekannt iſt, das reichhaltigſte Programm, den herrlichſten Marſtall und die prächtigſten Raubtiergruppen zu beſitzen. Ebenſo bietet die angegliederte Völkerſchau das Intereſſanteſte, das man ſich denken kann. Inder, Japaner, Chineſen, Mongolen, Shingaleſen, Feueranbeter, Mexikaner, Aegypter, Araber, Marokkaner, Riffkabylen, Tuneſier, Türken, Beduinen uſw. geben dem Ganzen das richtige exotiſche Gepräge, wie man es von früher her zu ſehen gewohnt iſt. Intereſſant iſt ferner die Mitarbeit von rieſigen Elefanten, welche zum Schieben und Drücken der ſchweren Zirkuswagen verwendet werden. — Der Vorverkauf findet in Niemeyers Zigarrenhaus, Marktſtraße 35, ſtatt, woſelbſt die Eintrittskarten ohne jeden Aufſchlag zu haben ſind.

Der Wahlausſchuß für die oldenburgiſche Landtagswahl. Der Wahlkommiſſar hat zu Beiſitzern des Wahlausſchuſſes und zugleich des Verbandswahlausſchuſſes die Herren Miniſterial-Rechnungsdirektor Tiſcher, Miniſterial-Amtmann Rechnungsrat Körber, Regierungs-Bauoberſekretär Schellſtede, Regierungs-Bauoberſekretär Bohle; zu Stellvertretern die Herren Landeskulturrat Dr. Schumacher, Miniſterial-Rechnungsdirektor Schwerdtfeger, Miniſterial-Bureaudirektor Lübben, Hausmeiſter Mües (ſämtlich in Oldenburg) berufen.

Die gute, jodhaltige Milch der Küſten-Kühe. Aus dem Seebade- und Heimatverein Rüſtringen wird uns über einen neuentdeckten Heilfaktor das Folgende geſchrieben: „Wir leſen in der von der Reichszentrale für deutſche Verkehrswerbung herausgegebenen Zeitſchrift „Verkehr und Bäder“: Bekanntlich beruht die Heilkraft der Nordſee in ihren ſtarken Emanationen von Salz, Radium und beſonders Jod. Namentlich zur Ebbezeit entſtrömen dieſe Beſtandteile in großen Mengen dem trockenlaufenden Watt. Die neueſten Unterſuchungen der Milch von Kühen, Schafen und Ziegen auf den Nordſeeinſeln, den Halligen und dem Küſtenlande haben nun — wie Sanitätsrat Dr. Gmelin, Wyk auf Föhr, berichtet — kürzlich das überraſchende Reſultat gebracht, daß die Milch dieſer Tiere ſtarke Mengen von Jod enthält. Die Milch der Halligkühe beſitzt zurzeit 210millionſtel, die von Halligſchafen ſogar 445millionſtel Gramm Jod im Liter, verglichen mit der bayeriſchen Kuhmilch das fünffache, der Schafmilch ſogar das elffache an Jodgehalt. Für Heilzwecke hat dieſe jüngſte Feſtſtellung einen hohen Wert. Nicht nur für die Heilung vieler Kinderkrankheiten iſt ſtark jodhaltige Milch von Bedeutung, ſondern auch für das Uebel unſerer Zeit: die Arterioſkleroſe, gegen die bekanntlich Jod als bisher ſouveränes Mittel angeſehen wird. Bad Tölz, das berühmte Jodbad, verdankt den Jodgehalt ſeiner Waſſer ſeinen Felſen mit verſteinerten Meeresſalzen. Es wird von wiſſenſchaftlicher Seite noch darauf hingewieſen, daß neben der Butter natürlich auch das Fleiſch von Tieren mit ſtark jodhaltiger Milch ſehr jodhaltig iſt. — So iſt es gewiß auch erklärlich, daß die Inſulaner und Küſtenbewohner unſerer Nordſee die im Inlande ſo verbreitete Arterioſkleroſe (Verkalkung der Arterienwand) kaum kennen.“

Ein winziges Hühnerei. Von der Familie Eiſenhauer in Rüſterſiel wird uns ein Hühnerei vorgelegt, das ein Gewicht von nur zwei Gramm hat und noch kleiner als ein normales Taubenei iſt. Dieſes winzige Ei legte eine zweijährige große Henne.

Geſetzblatt für den Freiſtaat Oldenburg. Die letzte Nummer dieſes Blattes enthält eine Bekanntmachung des Staatsminiſteriums vom 10. April wegen Abänderung der Bekanntmachung des Staatsminiſteriums, betr. die Genehmigung und Unterſuchung von Dampfkeſſeln im Landesteil Oldenburg. — Ferner wird die Verordnung des Staatsminiſteriums vom 7. April 1928, betreffend Einführung einer Raufboldliſte wiedergegeben.

Wettervorherſage und Hochwaſſer. Wetter für Sonnabend, den 21. April: Nachlaſſende nordweſtliche bis nördliche Winde, wolkig, tags etwas wärmer, vorwiegend trocken, noch Nachtfroſtgefahr. — Hochwaſſer iſt am Sonnabend um 1.40 Uhr und um 14.10 Uhr.

Anfertigung und Umänderung
von
Strickjacken, Strickwesten
Strickkleidern, Pullover usw.
in eigener Strickerei.
August Petersen
Werftstrasse

Bauhütte für das Jadegebiet
Gemeinnützige Baugesellschaft m. b. H. Sitz Rüstringen
Sonderabteilungen: Dachdeckerei
und Malerei, Tapezier- und Glaser-Arbeiten.
Ausführung aller Hoch- und Tiefbauarbeiten,
Eisenbetonarbeiten, Entwürfe, Kostenanschläge
Rüstringen, Werftstr. 83
Telephon 1165. Bankk.: Rüstringer Sparkasse

F. Högemann
Das führende Haus
für gute
Herren-Kleidung
Sämtliche Mode Artikel
Berufskleidung.
Gökerstr.-Ecke Bismarckstr.

Kinderwagen
neue Formen,
moderne Farben,
größte Auswahl.
Gebr. Meyer
Gökerstr. 57 Telephon 787

Das Phantom.

Roman von Eduard Adrian Schmant.

Copyrigth 1927 by Alfred Bechthold, Braunſchweig.

15. Fortſetzung. — Nachdruck verboten.

Die Tiere der Wälder, die Wölfe und Bären, hatten ſich mehr in das Innere und dem Norden zugewendet, nur Scharen von Hirſchen und Rehen und Vögeln ſtrichen durch die Waldgehege und kamen abends auf die Steppe heraus.

In dieſen Tagen der Gluthitze war alles Leben wie erſtorben.

Schloß Petrowna lag einſam und wie verödet da. Rückwärts ſchloſſen ſich weit angelegte große Gärten an, in denen nun alle Blumen in höchſter Blüte ſtanden.

Von dieſem Blumenmeer gingen ſchwere Düfte aus. Sie umzogen das Schloß, und wirkten einſchläfernd auf das Gemüt der Menſchen und berauſchten ihre Sinne.

Hinter den Gärten lag ein See, von einem kleinen Bach getrennt, der aus dem Norden kam. Er floß durch den See hindurch und verließ ihn durch die Wälle, die um das Schloß liefen, auf der Südſeite wieder.

In dieſen Tagen war Nadja, und meiſt auch Borris, nur an den Ufern des Waſſers zu ſehen. Sie badeten und hatten dort Sonnenzelte aufgeſchlagen, in denen ſie die größte Zeit des Tages verbrachten.

Es war an einem der auf Wellers Rückkehr folgenden Tage. Man hatte den ganzen Tag draußen am See zugebracht, und gegen Abend gingen Franc und Nadja zum Hauſe zurück, nachdem die Sonne geſunken war. Sie hatten über alle möglichen Dinge geplaudert, und das helle Lachen Nadjas drang befreiend in die große Stille der weiten Gärten, durch die ſie ſchritten.

„Wie die Blumen ſtark duften,“ ſagte Franc und ſah über die rieſigen Beete hin.

Nadja erwiderte nichts und beugte ſich über einen großen Roſenſtrauch, der mit dunklen Tuberoſen ſchwer beladen war. Sie brach eine große, dunkle Roſe vom Strauch und heftete ſie lachend Franc ins Knopfloch. Dabei ſtreifte ihre Hand flüchtig ſein Geſicht.

Er ſah ihr zu und dachte ſtill, wie weich und lind dieſe Hand doch war.

Dann gingen ſie weiter und ſchritten langſam die Treppe zum Hauſe [illegible] das Abendeſſen ein, dann ſaßen ſie noch [illegible] Weile beiſammen und plauderten.

Frau Agaſſa zog ſich früh zurück, Borris begab ſich in das Bibliothekszimmer und lud Franc ein, mitzukommen.

Nadja war auf die Terraſſe hinausgegangen und hatte ſich dort niedergeſetzt. Franc konnte ſie durch die offene Tür ſehen und betrachtete aufmerkſam ihr feines Profil.

Sie ſah hinaus in die Ferne und ſchien ſich über ſchwere Dinge den Kopf zu zerbrechen. So nachdenklich ſah ſie vor ſich hin. Franc machte einige Schritte zur Tür und trat leiſe auf die Terraſſe. Als er neben ihr ſtand, ſah ſie langſam auf.

„Schwere Träume,“ ſagte ſie mit einer leiſe lächelnden Stimme.

„Woran denken Sie jetzt, Nadja?“ begann Franc.

Er ſetzte ſich neben ſie und betrachtete ſie weiter. In dem herrſchenden Halbdunkel erſchien ihm ihr Geſicht wie von einem überirdiſchen Licht umgoſſen.

Wie weich und tief ihre Stimme doch war. Voll Klang und doch von verhaltener Schwermut durchtränkt. Aus dieſem Mädchen ſprach die ganze Schwermut und das ganze Weſen des ruſſiſchen Volkes. Ihre Augen ſahen ſo träumeriſch in den anbrechenden Abend, eine Welt von Sehnſucht lag in ihnen.

Nun waren ſie ſchon Wochen beiſammen. Täglich faſt ſahen ſie ſich und ſprachen miteinander. Zwiſchen ihnen war durch dieſes Beiſammenſein ein ſchönes und herzliches Verhältnis entſtanden, das durch ſeine ungezwungene Natürlichkeit reizvoll war.

Franc ſuchte nicht durch Einwände und leere Worte ſein Gefühl zu betrügen. Er geſtand es ſich ſelbſt ein, daß er Nadja gern ſah, und daß er dieſes ſchwermütige und doch wieder ſo frohe Mädchen liebte.

Nadja ſah ihn plötzlich an, und ihre Augen ſtrahlten von einer inneren Freude. Dann erloſch das Feuer wieder und eine große Träne perlte langſam über ihre Wange.

Franc war aufgeſtanden und entblätterte die Roſe. Er nahm die Roſenblätter und wiſchte ſachte die Tränen weg.

In Nadja wechſelten Gefühle, die ſie mächtig bewegten. Sie wußte um die Heimlichkeit dieſer Stunde und ließ ſich von deren Traulichkeit koſen. Sie ſpürte die Nähe eines Menſchen, dem ihr Herz ſich ſchon lange angeſchloſſen hatte, und Glücksſchauer durchrieſelten ſie. Sie lauſchte in das Schweigen der Stunde und horchte dem Schlage ihres Herzens.

Unbemerkt waren die Tränen gekommen und aus einem Gefühl heraus, das an Angſt grenzte. Sie fühlte plötzlich die ſtarre, kalte Hand eines Unbekannten, der den Traum zerſtörte, brutal nach ihrem Leben griff.

Ein leiſer Schrei von ihr unterbrach die Stille.

Franc griff nach ihrer Hand, die ſie ihm willenlos überließ. Sie bebte und ſah angſtvoll in die Ferne.

„Nadja, was iſt Ihnen?“

„Das Phantom!“ ſagte ſie mit tonloſer Stimme.

„Ich fühle es, ich weiß es, mein Leben, unſer aller Leben iſt bedroht, wir werden ſterben müſſen. Es ſind keine Menſchen, die nach unſerem Leben trachten, es iſt ein Rachegeiſt, der über unſerem Hauſe waltet, der nach unſerem Leben greift.“

Franc Weller ſchüttelte den Kopf. Er ſprach mit leiſer, gedämpfter Stimme.

„Nadja, glauben Sie, es gibt keine Geſpenſter, keine Geſtalten, wie ſie vermuten, es läßt ſich alles auf eine natürliche Weiſe erklären. Das Phantom, von dem Sie ſprechen, iſt ein Menſch, ein Menſch wie Sie, aus Fleiſch und Blut. Kein Rachegeiſt, der über Ihrem Hauſe ſchwebt und Ihr Leben bedroht. Es ſind andere Gründe und Motive, die dieſen Menſchen veranlaſſen müſſen, in das Leben anderer einzugreifen. Es kann ſich um Verbrechen handeln, die ein Menſch ausführt, um dabei beſtimmte Ziele zu erreichen.

Aber Phantome gibt es nicht.

Es gab ſchon oft Menſchen, die in dem Leben anderer Schickſal ſpielen wollten, die aber alle ihre Gründe hatten.

Haben Sie ſolche Angſt vor dieſem Menſchen, der Ihr Leben bedroht? Können Sie nicht ein wenig an mich glauben, daß ich Sie von dieſem Geheimnis befreien werde?“

„Sie werden vielleicht auch Ihr Leben verlieren, Franc,“ ſagte Nadja mit leiſer Stimme.

„Nein, ich bin auf der Hut. Ich kenne die Gefahren, die mir drohen, und ich weiß, wie ich ihnen begegnen muß. Ich bin auf das Zuſammentreffen mit dem Phantom vorbereitet, und dabei werde ich es vernichten und unſchädlich machen. Verlaſſen Sie ſich darauf. Und, Nadja, glauben Sie mir, ich werde Ihr Leben ſchützen, und ſollte es mit meinem eigenen Leben ſein . . .“

Er hatte raſch geſprochen und ſah ſie nun an. Sah, wie ihre Augen ſich langſam aufſchlugen und in ſeine tauchten. Voll Vertrauen und Zuverſicht. Und ſie ſprach plötzlich mit einem Anflug von Heiterkeit:

„Und was würde der höchſte Preis ſein — Franc?“

„Nadja!“ Er hatte es beſtimmt geſagt und lächelte ſie an. Sie ſchloß einen Augenblick die Lider und griff nach ſeinen Händen. Feſt ſchloſſen ſie ſich zuſammen, und in dieſem Ineinanderhalten ſtrömte eine Welle von großer, reiner Liebe zu ihm herüber.

Er zog ſie leiſe zu ſich heran und küßte ſie auf den halb geöffneten Mund.

Draußen war es Nacht geworden, mild ſtrahlte das Licht der Sterne auf die Steppe herunter. Sie ſahen ſich an, und in ihren Augen war ein einziges Leuchten. In dieſer Stunde

Wilhelmshavener Tagesbericht.

Schutz den Karuſſellfahrern. Infolge der zahlreichen Unglücksfälle, die auf Karuſſells und Luftſchaukeln im Laufe der letzten Jahre vorkamen, ordnete der Miniſter des Innern jetzt an, daß dieſe und ähnliche Anlagen, wie Rutſchbahnen uſw. als bauliche Anlagen im Sinne der Bauordnung anzuſehen ſind, baupolizeilich angemeldet und abgenommen werden ſollen und jedes Jahr durch Sachverſtändige nachgeprüft werden müſſen auf Standhaftigkeit, Tragfähigkeit und Feuerſicherheit, um die Beſucher vor Verletzungen zu ſchützen.

Patentſchau. (Zuſammengeſtellt vom Patentbureau Johannes Koch, Berlin NO. 18, Große Frankfurter Straße 59. Auskünfte bereitwilligſt.) Heinrich Suhrmeyer, Wilhelmshaven: Kurvenlineal., Gebrauchsmuſter. — Georg Julius Appenrodt, Delmenhorſt: Selbſttätiger Flüſſigkeitsſpender zum Waſchen der Hände u. dgl. Gebrauchsmuſter. — Hans Riggemann, Dinklage i. O.: Wechſelgetriebe für Sämaſchinen. Erteiltes Patent. — Heinrich Enneking, Brokſtreek i. O.: Heuerntemaſchine. Erteilte Patent. — Nordweſtdeutſche Metallwarenfabriken A.-G., Quakenbrück: Kloſettpapierhalter. Gebrauchsmuſter. — Fr. Aug. Jünemann, Delmenhorſt: Dachziegel mit Entlüftung. Gebrauchsmuſter.

Von der Reichsmarine. Das Linienſchiff „Schleswig-Holſtein“ mit dem Flottenkommando an Bord kehrte geſtern nachmittag in den Kieler Hafen zurück. — Poſtſtation für Linienſchiff „Schleſien“ iſt bis zum 21. April Wilhelmshaven (letzte Poſtabholung nachmittags), vom 22. April bis 10. Mai Kiel-Wik und ab 11. Mai wieder Wilhelmshaven. — Der Stationstender „M. 134“ kehrte geſtern Jade aufwärts kommend in den Hafen zurück. — Der Werftſchlepper „Boreas“ paſſierte geſtern nachmittag Cuxhaven ſeewärts ſteuernd.

Beſtandene Prüfung. Vor dem Prüfungsausſchuß in Oldenburg beſtand geſtern die Prüfung als Mechanikermeiſter Herr K. Kreikenbaum aus Wilhelmshaven.

„Der Bettelſtudent“ im Schauſpielhaus. Die Theaterdirektion teilt mit: Heute und morgen letzte Aufführungen des Luſtſpiels „Das Erlebnis“. — Ab Sonntag bis Sonntag, den 29. April, geht die klaſſiſche Operette „Der Bettelſtudent“ von Karl Millöcker, mit neuer Ausſtattung an Dekorationen und Koſtümen, in Szene. Für die Partie der Laura wurde die Hannoverſche Operettenſängerin Liſa Thüring als Gaſt verpflichtet, für die Titelpartie Herr Rolf Hiller-Wiedemann von der Komiſchen Oper, Berlin. In den Hauptrollen ſind ferner beſchäftigt: Edith Boewer, Liesl Ernik, Liſa Orban, Greil Müller, Robert Hellwig, Henry Hall, Walter Sprünglin, Hans Korngiebel, Ernſt Göring, Edmund Firsbach und Heinz Labus. Beginn der Vorſtellungen Sonntags 7.30 Uhr, wochentags 8.15 Uhr.

Stationsärztliche Bereitſchaft. Die ärztliche Bereitſchaft für den Standort Wilhelmshaven hat für die Zeit vom 21. April bis zum 28. April, 12 Uhr, der Marineſtabsarzt Dr. Kraft von der 2. Abteilung Schiffsſtammdiviſion der Nordſee. Privatwohnung: Kaiſerſtraße 45 (Marinelazarett). Fernſprecher: Feſtungshauptſtelle 280.

Vorträge, Theater, Konzerte und ſonſtige Veranſtaltungen.

Frühlingsball. Das 1. Wilhelmshavener Bandonion-Orcheſter begeht morgen abend im „Friedrichshof“ einen Frühlingsball mit Ueberraſchungen.

Rennfahrer Bordino tödlich verunglückt.

Bordino, der vorjährige Sieger im Großen Preis von Mailand, verunglückte in der Nähe von Alessandria beim Training für das in den nächſten Tagen ſtattfindende große Automobilrennen. Er war einer der bekannteſten und beliebteſten italieniſchen Rennfahrer.

Die Rache des Realſchülers.

Die Höllenmaſchine für den Profeſſor.

Aus Wien wird uns berichtet: Neunzehn Jahre alt iſt der Schüler der 7. Klaſſe der Bundesrealſchule Henriettenplatz, Joſef Buben. Zu Ende des erſten Quartals dieſes Schuljahres hatte er einen „Tadel“ aus Franzöſiſch und eine „Ermahnung“ aus Deutſch nach Hauſe gebracht. Statt ſich nun zuſammenzunehmen und ſeine Leiſtungen in dieſen beiden Fächern zu verbeſſern, faßte Buben einen unbändigen Haß gegen ſeinen Lehrer in den beiden Fächern, den Profeſſor Dr. Mager, und beſchloß, ſich zu rächen.

Er war ein geſchickter Baſtler und verfertigte eine mit Sprengpulver gefüllte Höllenmaſchine in der Form eines Radioapparats,

die er mit folgendem Begleitbrief an den Profeſſor ſendete: „Sehr geehrter Herr Profeſſor! In Anbetracht der Umſtände und für Ihr verdienſtvolles Wirken als Kritiker der ſtattfindenden Radiokurſe erlauben wir uns, mit Genehmigung der Ravag, Ihnen einen Radioapparat als verſpätetes Geſchenk zu übermitteln. Der Radioapparat iſt der neueſte Typ, rückgekoppelt, ohne Antenne und Erdung, funktioniert mit eingebautem Erdag Klirrmegaphon, Bedienung durch Einſchaltung des Steckkontakts. Mit vorzüglicher Hochachtung Karl Riſſel.“

Dr. Mager war von dem Geſchenk ſehr überraſcht. Da der Radioapparat aber ſehr beſchädigt war und der Profeſſor ein ſchwarzes Pulver darin ſah, kam ihm die Sache verdächtig vor und er begab ſich mit dem Apparat in ein Radiogeſchäft, um feſtſtellen zu laſſen, ob es überhaupt ein Radioapparat ſei. Der Radioapparat wurde zerlegt und nun ſah man, daß das Käſtchen nur Pulver und zwei Batterien mit Drähten enthielt. Die Prüfung des Pulvers durch Sachverſtändige ergab, daß es von tadelloſer Beſchaffenheit war und

im Falle einer Entzündung mit einer mächtigen Flamme verbrannt wäre, wodurch die in der Nähe befindlichen Perſonen ſchwere Verbrennungen erlitten hätten.

Es ergab ſich bald, daß der gefährliche Radioapparat von dem Realſchüler Joſef Buben ſtammt. Gegen den Schüler wurde nun die Anklage wegen Verbrechens des gemeingefährlichen Gebrauches von Sprengſtoffen und wegen Uebertretung gegen die körperliche Sicherheit erhoben. Jetzt fand vor einem Schöffenſenat in Wien die Verhandlung ſtatt. Buben, der drei Wochen lang in Unterſuchungshaft war, erklärte, daß er den Profeſſor

nur erſchrecken wollte und bewirken wollte, daß er ſich die Hände verbrenne und dadurch ein bis zwei Wochen lang der Schule fernbleibe.

Tödlich verletzen wollte er ihn nicht.

Dann erzählte er weiter: Die franzöſiſche Sprache iſt mir immer ſchwer gefallen, einmal, in der zweiten Klaſſe, mußte ich repetieren. In der ſiebenten Klaſſe war ich der Schwächſte, und der Herr Profeſſor hat mich deshalb immer vor den Schülern blamiert. Er machte oft höhniſche Bemerkungen. Einmal

ſagte er zu mir: „Sie Trottel“, entſchuldigte ſich aber gleich höhniſch lächelnd und ſagte: „Nein, Sie ſind nur ein Eſel.“

Ein andermal wurde ein Schüler gefragt, wann Schiller gelebt hat. Der Schüler antwortete: „Im fünften Jahrhundert.“ Darauf hat der Profeſſor gelacht. Ich habe auch gelacht. Da ſchrie mich der Profeſſor an und ſagte: „Sie Trottel, was lachen Sie? Sie wiſſen es ja ſelber nicht beſſer.“

Erſt wollte ich dem Profeſſor nur ein Stehaufmannderl ſchicken, damit er erſchrickt; habe mir aber dann gedacht, daß er gleich merken wird, daß es nur ein Spielzeug iſt, und habe ihm dann den Radiokaſten mit Schießpulver geſchickt.

Auf die Frage des Staatsanwalts erklärt er, nicht gewußt zu haben, daß ein Kilogramm Pulver geeignet ſei, einen Menſchen zu töten oder gefährlich zu verletzen. Profeſſor Dr. Mager gibt als Zeuge an: Als ich das verdächtige Paket erhielt, habe ich gleich daran gedacht, daß es von einem meiner Schüler herrührt, doch habe ich nicht an Buben gedacht. Der Fortgang des Buben war auch gar nicht ſo ſchlecht, er wäre ſicher auch in der ſiebenten Klaſſe durchgekommen.

Der Gerichtshof hat den neunzehnjährigen Burſchen im Sinne der Anklage ſchuldig erkannt und zu ſechs Monaten einfachen Kerkers verurteilt.

Der Verteidiger meldete die Nichtigkeitsbeſchwerde und die Berufung gegen das Strafmaß an. Auch der Staatsanwalt berief wegen zu geringer Strafe.

Varel.

Die Bürgerſchaft proteſtiert in der Technikumsſache. Heute abend um 8 Uhr wird im „Schütting“ eine Verſammlung der Bürgerſchaft ſich mit der Beibehaltung eines Technikums in Varel durch die Stadt beſchäftigen und gegen das Verhalten des Direktors Pühl proteſtieren. Im übrigen ſei darauf hingewieſen, daß der Beginn des Sommerſemeſters des Städtiſchen Technikums in Varel am Montag, dem 23. April, vormittags 9.30 Uhr, im Schulgebäude am Schloßplatz in Varel beginnt. Wie uns mitgeteilt wird, werden die Lehrerſtellen in allernächſter Zeit beſetzt und ſind Bewerbungen hervorragender techniſcher Schulmänner, darunter von einem Profeſſor, bereits hier eingegangen.

t. **Wohltätigkeitskonzert.** Die letzten Vorbereitungen für das am Sonnabend in der „Deutſchen Eiche“ ſtattfindende Wohltätigkeitskonzert der Arbeiterwohlfahrt ſind getroffen. Das Programm iſt mit großer Vorſicht aufgeſtellt und verſpricht einen genußreichen Abend. Erwähnt ſei nochmals, daß der Volkschor das „Oſterwaſſer“ nochmals aufführt. Aber auch die Tanzluſtigen werden auf ihre Koſten kommen. Da der Reinertrag der Veranſtaltung erholungsbedürftigen Kindern zugute kommt, iſt ein Beſuch ſehr zu empfehlen.

t. **Beſchädigte Straße.** Wenn neue Straßen mit übermäßigen Laſten befahren werden, bleibt eine Beſchädigung meiſt nicht aus. Das zeigte ſich erſt jetzt wieder bei der im Vorjahr neugelegten Straße Kaffeehaus—Neuenwege, die mit Kleinpflaſter belegt iſt, worunter ſich noch Ziegelſteine und Beton befinden. Ein Trecker fuhr mit einem äußerſt ſchweren Laſtwagen, einem hieſigen Fuhrunternehmer gehörend, über dieſe Straße, wobei die Steine zu beiden Seiten der Wagenſpur herausgedrückt wurden. Aus dieſem Grunde iſt zu wünſchen, daß auf ſolchen Straßen die vorgeſchriebene Höchſtbelaſtung nicht überſchritten wird.

t. **Fußballſpiele am Sonntag.** Am kommenden Sonntag, dem 22. April, treffen ſich nachmittags 2 Uhr auf dem Sportplatz an der Windallee Germania 1 Jugend gegen Freie Turnerſchaft Varel 1 Jugend. Anſchließend folgt das Spiel Germania 2 gegen Varel 2. Hierauf folgt das letzte und ſicher auch intereſſanteſte Spiel des Tages, zwiſchen der Freien Turnerſchaft Oſternburg 1 und Freien Turnerſchaft Varel 1. Oſternburg, eine der ſpielſtärkſten Mannſchaft im Bezirk, wird für Varel, zumal Varel mit Erſatz antritt, ein ſchwer zu überwindender Gegner ſein. Da alle drei Spiele Serienſpiele ſind, wird jede Mannſchaft ihr Beſtes hergeben.

•

t. **Obenſtrohe.** Kriegsopfer-Verſammlung. Am kommenden Sonnabend, dem 21. April, abends 8 Uhr, findet in Obenſtrohe im Gaſthof „Zur Linde“ (Beſitzer Wichmann) eine Verſammlung des Reichsbundes der Kriegsbeſchädigten uſw. ſtatt. Der Bezirksleiter, Kamerad Krappe aus Oldenburg, hält einen Vortrag über „Unſere Forderungen“. Um 6 Uhr iſt eine Sprechſtunde angeſetzt, wo in allen Verſorgungs- und Fürſorgeangelegenheiten koſtenlos Auskunft erteilt wird. Kriegsbeſchädigte und Kriegerhinterbliebene, beſucht dieſe wichtige Verſammlung!

Oldenburg.

Die Gemeinde- und Staatsarbeiter zu den Lohnverhandlungen. Der Verband der Gemeinde- und Staatsarbeiter, Filiale Oldenburg, hielt im Gewerkſchaftshauſe ſeine ordentliche Monatsverſammlung ab Nach einem gut durchdachten Referat des Gauleiters Neumann, Bremen, wurde aus der Verſammlung heraus die bisherige Stellungnahme des Arbeitgeberverbandes Nordweſtdeutſcher Gemeinde- und Kommunalverbände in der Lohnfrage in gebührender Form gegeißelt. Die Stimmung der Verſammlung kommt in nachſtehender, einſtimmig beſchloſſenen Entſchließung zum Ausdruck: „Die heute, am 17. April 1928, zu Oldenburg im Gewerkſchaftshaus tagende Mitgliederverſammlung des Verbandes der Gemeinde- und Staatsarbeiter, Filiale Oldenburg, nimmt den Bericht von den Lohnverhandlungen mit dem Arbeitgeberverband Nordweſtdeutſcher Gemeinden und Kommunalverbänden entgegen. Die Verſammlung iſt entrüſtet über das letzte ſchriftliche Angebot; einmal trägt es in ſeiner Höhe den heutigen wirtſchaftlichen Verhältniſſen in keiner Weiſe Rechnung und zum andern liegt darin wieder ein Verſuch, die heute längſt zu Unrecht beſtehenden Ortsklaſſenunterſchiede noch weiter zu vergrößern. Die Verſammlung ſpricht der Organiſationsleitung in ihrer bisherigen Haltung volles Vertrauen aus, erwartet aber, daß weiter darauf hingearbeitet wird, um eine angemeſſene und einheitliche Lohnerhöhung für alle Mitgliedſtädte zu erreichen. Die Verſammlung iſt ſich darüber klar, daß dieſes Ziel eventuell mit allen gewerkſchaftlichen Mitteln erkämpft werden muß.“ Unter Punkt 2 der Tagesordnung gab der Filialkaſſierer Nordmann

---

hatten ſie einen Bund geſchloſſen, der ſie für immer verband. — Mit einem leiſen, glücklichen Lächeln traten ſie in das Zimmer.

•

Franc Weller zog am nächſten Tag ſeine Schlüſſe. Nun galt es zu handeln, wollte er nicht ſein junges Glück zerſtört ſehen. Er befand ſich in einem Zuſtand der Freude, die aber verdrängt wurde von den dunklen Schatten, die über dem Hauſe laſteten.

Borris hatte ihm den Menſchen Karinz genau beſchrieben. Dann war da das junge Weib, er vermutete, es war Marja Borrinoff, die im Zuſammenhang mit den Geſchehniſſen ſtand, und als letzter Fedja Sarin, der junge Petersburger Student, der in Warſchau ſeinen Studien oblag.

Karinz war der Dunkle, Unbekannte. Franc wußte um ſeine Narbe und würde ihn an dieſer wieder erkennen. Sollte er die treibende Kraft ſein, die Hauptfigur dieſes Rätſels?

Karinz konnte ein anderer ſein, als der bloße Bote eines Vierten. Er ſelbſt konnte möglicherweiſe der Herr über die zwei Menſchen ſein, die ihm in allen Dingen zu Gebote ſtanden.

Marja Borrinoff war das Weib Saſchas geweſen, nur ſie allein konnte um den Mord an Saſcha wiſſen. Sie war dieſe eine Nacht bei ihm geweſen und mußte wiſſen können, was ſich zugetragen hatte.

Oder hatte ſie ſelber Saſcha ermordet?

Vielleicht?

Fedja Sarin mußte beſtimmte Gründe haben, die ihn veranlaßten, in die Familie Petrowna zu kommen. Er verſuchte ſich an Nadja anzuſchließen, und das konnte nur eine Bedeutung haben. Er wollte vielleicht das gleiche herbeiführen, wie Marja an Saſcha: ihren Tod.

Wer aber war der Spion im eigenen Hauſe, der alle Vorgänge getreu den unbekannten Menſchen berichtete? Franc hatte Alexej im Verdacht und beobachtete ihn genau. Er konnte aber nichts entdecken, was den Diener irgendwie ſchuldig und bewußt verdächtig machte.

Menſchenleben ſtanden auf dem Spiel. Die nächſten Tage konnten ſchon die Erfüllung dunkler und geheimnisvoller Pläne bringen. Vielleicht war man ſchon darüber unterrichtet, daß er ſich wieder auf Schloß Petrowna befand und nicht in Paris. Da würde man zur raſchen Handlung ſchreiten, denn man wartete nicht erſt ſein Eingreifen ab.

Er mußte handeln. Die Zeit drängte, Stunden konnten Entſcheidungen bringen, das Leben von Menſchen war gefährdet.

Warſchau war der Ort, wo die Fäden zuſammenliefen. Nur dort konnte er mit Erfolg operieren und dem Feinde die Netze zuwerfen, in denen er ſie fangen mußte.

In den nächſten Stunden ſchon fuhr Franc von Schloß Petrowna ab. Er hatte mit Borris laut darüber geſprochen, daß er nach Warſchau fahre und dort eingreifen werde. Zufällig war Alexej in der Nähe geweſen, der auf den Befehl des Einſpannens wartete. Franc hatte getan, als hätte er ihn nicht geſehen.

Er fuhr in höchſter Eile ab. Nadja, die ihm von der Terraſſe aus nachſah, konnte nur noch eine kleine Staubwolke ſehen, die ſich langſam legte.

Unweit des Schloſſes machte Franc Halt. Er band die Pferde an Bäumen an und ging ein kleines Stück zurück. Trat auf eine kleine Lichtung hinaus und beobachtete von hier aus das Schloß.

Er wartete eine Stunde, die träge dahinſchlich, es verging eine zweite, ſchon meinte er ſich getäuſcht zu haben, als plötzlich etwas geſchah.

Von dem Hauſe löſte ſich ein Menſch, der zu einem Pferde ging und davonritt.

Der Reiter war Alexej.

Franc beobachtete deſſen Weg und trat dann hervor.

Erſt in nächſter Nähe bemerkte ihn Alexej. Er fuhr herum und parierte vor Franc ſein Pferd, ſah ihn lächelnd an.

„Wohin reiten Sie, Alexej?“

„Nach Warſchau, Herr!“

Bläſſe bedeckte ſein Geſicht.

„In welchem Auftrage?“

„Borris ſandte mich mit einer Poſt dorthin, Herr.“

„Eines meiner Pferde hat ſich ein wenig den Fuß verletzt, ich muß ſie zurückbringen, und gebe die Fahrt nach Warſchau auf, wenn Sie aber dorthin reiten, ſo nehmen Sie meine Poſt auch gleich mit.“

Alexej ſah den Sprecher einen Augenblick an, und in ſeinem Blick lag Hohn und ein geringſchätziges Lächeln. Dann ſtieg er vom Pferde und trat auf die Bäume zu, an die Francs Pferde gekoppelt waren. Sein Auge ſuchte die wunde Stelle des Tieres, konnte ſie aber nirgends entdecken.

Er nahm die Zügel und führte den Wagen hinaus. Leitete ihn auf das Schloß, während Franc langſam mit dem einzelnen Pferde nachritt.

So kamen ſie wieder auf das Schloß zurück.

„Warten Sie einen Augenblick hier,“ ſagte Franc Weller und ſtieg die Stufen zum Hauſe empor.

Alexej murmelte ein unverſtändliches Wort und zündete ſeine kleine Pfeife an.

Franc ſtieg die Treppe empor und trat in das Fremdenzimmer, aus dem ihm Laute entgegendrangen. Die drei Menſchen von Petrowna ſaßen beiſammen und plauderten.

Nadja fuhr erſchrocken in die Höhe, als Franc eintrat.

„Ich gehe ſofort wieder,“ ſagte er, „ich wollte nur fragen, Borris, haben Sie Alexej nach Warſchau geſandt?“

„Gewiß!“ ſagte Borris, und ſah Franc fragend an.

„Dann iſt es gut, ich dachte, er ſei ohne Ihr Wiſſen weggeritten.“

Franc ging zum Schreibtiſch, nahm einen Bogen Papier und einen Umſchlag, ſchob das leere Blatt hinein und klebte den Umſchlag zu. Schrieb darauf mit Haſt eine Adreſſe. Ebenſo machte er es ein zweitesmal, nahm dann beide Briefe und ging vor die Tür.

„Alexej!“ ſeine Stimme donnerte.

„Herr?“

„Dieſe Briefe bringen Sie in Warſchau zur Poſt, aber vergeſſen Sie es nicht.“

„Gut, Herr!“ Und der Diener eilte die Treppe hinunter. Franc ging zum Fenſter und beobachtete ihn, wie er auf das Pferd ſtieg und aus dem Hofe ritt.

Er nickte befriedigt.

„Und jetzt reite ich wieder nach Warſchau. Bitte, Borris, würden Sie ſo lieb ſein und mir ein Pferd beſorgen laſſen, das den Gaul Alexejs leicht einholen kann?“

Borris eilte in die Stallungen, wo er ſelbſt das Pferd herrichtete.

„Ich habe gewußt, daß Alexej kommen würde, darum habe ich auf ihn am Waldſaume drüben gewartet. Meine Poſt und die Gründe waren falſch, ich mußte ihn täuſchen und den Anſchein erwecken, daß ich zurückbleibe. Nun geht er ſicherer ſeinen Weg, und ich habe leichtes Spiel.“

„Madonna,“ ſchrie Nadja auf, „Alexej kann doch nichts mit den anderen zu tun haben, die uns bedrohen!“

„Noch weiß ich es nicht, aber mich dünkt, ich habe nicht falſch geraten. Doch ich muß fort, Warſchau iſt weit.“

Franc verabſchiedete ſich von den Anweſenden und eilte in den Hof hinunter, wo Borris mit dem Pferd ſchon wartete. Ein raſcher Gruß, und Franc raſte durch das offene Tor in die Steppe hinaus.

Bald hatte er Alexej in Sicht, der arglos raſch gegen Warſchau ritt.

In Warſchau begann für Franc ein Manöver, das große Vorſicht erforderte. Er verfolgte Alexej, der durch leere Straßen ritt und ſah plötzlich, wie er in die ihm wohlbekannte Gaſſe einbog. Seine Annahme wurde zur Gewißheit. Er ſah, wie Alexej vor dem großen, anſcheinend unbewohnten Hauſe hielt und haſtig die Stiege hinaufging.

Franc wendete ſich raſch, um ungeſehen zu bleiben und ritt eilig aus der Straße. Nun galt es, die nächſten Minuten zu nützen, ſie waren koſtbar.

(Fortſetzung folgt.)

den Kaſſenbericht für das erſte Quartal 1928. Zu Punkt 3 wurde u. a. beſchloſſen, den 1. Mai durch Arbeitsruhe zu begehen. Die Mitglieder wurden aufgefordert, ſich reſtlos an den gewerkſchaftlichen Veranſtaltungen zu beteiligen. Unter Punkt 4 wurden noch die Delegierten zur Bezirkskonferenz gewählt. Vorgeſchlagen und gewählt wurden die Kollegen Nordmann und Rabe als Delegierte und Gräger als Erſatzmann.

o. **Verhaftung wegen Spionage?** Unter Spionageverdacht iſt die etwa dreißigjährige Frau eines Friſeurs aus Oſternburg in Haft genommen worden. Es beſteht gegen ſie der Verdacht, daß ſie ſich an Angehörige der Reichswehr herangemacht hat mit der Abſicht, ihnen irgendwelche militäriſchen Geheimniſſe, zum Teil auch Angaben über Zeitfreiwillige uſw., zu entlocken. Ob ſich dieſe Vermutung beſtätigt, ſteht noch nicht feſt, da den Gründen für die Verhaftung eine direkte poſitive Unterlage bis jetzt fehlt. Die Frau ſtand allerdings nicht in dem beſten Ruf, ſie ſtammt aus Bonn, iſt bereits geſchieden und hat ſich vor kurzem mit dem Friſeur, der acht Jahre jünger iſt als ſie, wiederverheiratet.

Sie hat ſich nicht genug gewehrt. Von der ſchweren Anklage der vollendeten Notzucht in zwei Fällen freigeſprochen wurde der Landwirt und Händler K. Dem Angeklagten wird zur Laſt gelegt, in Abweſenheit des Landwirts Meiners deſſen 40jährige Haushälterin, die er allein zu Hauſe antraf, nach draußen in den Garten gezerrt und hier gegen ihren Willen genotzüchtigt zu haben und dieſes ein zweites Mal im Hauſe des M. wiederholt zu haben, trotzdem die Haushälterin ſich ſträubte und um Hilfe ſchrie. Die weitere Verhandlung wird wegen Gefährdung der Sittlichkeit unter Ausſchluß der Oeffentlichkeit geführt. Das Gericht kommt zu einer Freiſprechung des Angeklagten. Wenn die Verletzte auch unter Eid ausgeſagt habe, daß ſie ſich mit aller Macht gegen den Angeklagten geſträubt habe, ſo kann man doch nicht die Ueberzeugung gewinnen, daß ſie tatſächlich nicht damit einverſtanden war und demgemäß ihr Widerſtand auch ſo war, daß der Angeklagte eben nicht viel Gewalt anwenden brauchte.

Vom Landesſchöffengericht Oldenburg. In vier Fällen der ſchweren Urkundenfälſchung machte ſich der Kellner Paul A., geboren zu Rüſtringen, ſchuldig. Der Angeklagte, der von ſeinen 45 Jahren nicht weniger wie 20 Jahre im Zuchthaus und im Gefängnis zugebracht hatte, konnte ſich auch nach ſeiner letzten Entlaſſung aus dem Zuchthaus nicht halten. Er beſchaffte ſich einen Block Wechſelformulare, füllte ſie aus, und zwar ſtets über Dollars und gab dieſe Wechſel gegen Darlehen als Sicherheit aus. Unterſchrieben waren dieſe Wechſel teils mit fingierten, teils mit Namen von dem Kapitän eines Schiffes der Kosmos-Linie, Hamburg. Der Betrag, den er in dieſer Weiſe ſich erſchwindelte, beläuft ſich auf etwa 100 RM. Der Angeklagte gibt die Betrügereien in vollem Umfange zu. Nur bittet er um eine milde Strafe, ſonſt wäre ſein Leben verpfuſcht. Er habe ſich verlobt und jetzt einen Rückhalt fürs Leben gefunden. Würde er aber zu Zuchthaus verurteilt, dann möge man gleich eine ſolche Strafe erkennen, daß er das Zuchthaus nicht mehr verlaſſen brauche, evtl. 20 Jahre. Das Gericht kann mildernde Umſtände nicht finden und verurteilt den Angeklagten zu zwei Jahren Zuchthaus und fünf Jahren Ehrverluſt und rechnet die Unterſuchungshaft voll an.

Zwei Jahre Zuchthaus gegen einen 24jährigen Sünder. Ein unverbeſſerlicher Sünder iſt der erſt 24 Jahre alte Schuhmacher O. aus Graudenz. Erſt 21 Jahre alt, iſt er ſchon wegen Bandendiebſtahls zu vier Jahren Zuchthaus verurteilt. Während ſeiner Strafverbüßung in Wiesmoor entwich er kurz vor Weihnachten vorigen Jahres mit zwei noch anderen Strafgefangenen. Nach einigen Tagen wurde er vom Landwirt Helms in Roſtup erwiſcht und von dem herbeigerufenen Gendarmeriebeamten feſtgenommen. Im Beſitze des Angeklagten fand man einen Schlachterkittel und eine blaue Bluſe, die er unterwegs geſtohlen hatte. In der Nähe des Hauſes fand man am nächſten Tage ein neues Semperrad, das in Zwiſchenahn geſtohlen war. Der Angeklagte leugnet, irgendetwas geſtohlen zu haben. Das Gericht erkennt gegen den Angeklagten auf zwei Jahre Zuchthaus und die Koſten des Verfahrens.

Er will unter dem Einfluß von Alkohol geſtanden haben. Wegen eines Notzuchtverbrechens ſtand der in Delmenhorſt geborene Arbeiter W. vor den Schöffen. Nach der Anklage wird W. vorgeworfen, am 1. Februar d. J. in Deichhauſen auf der öffentlichen Chauſſee ein junges Mädchen gegen ihren Willen aus dem Hauſe ihres Arbeitgebers herausgelockt zu haben, indem er ihr erklärte, er müſſe ihr etwas ſehr Wichtiges erzählen. Auf der Straße hat er dann das Mädchen des öfteren geküßt, ſie dann plötzlich zu Boden geworfen und verſucht, ſie zu vergewaltigen. Das Mädchen wehrte ſich aber, ſchlug um ſich, hierauf wurde ſie aber von dem Angeklagten zur Erde gedrückt und auf den Kopf geſchlagen, indem er ihr erklärte, ſie ſolle ſich nur wehren, er würde ſie doch gefügig bekommen. Schließlich gelang es dem Mädchen aber doch, zu entfliehen und der Angeklagte begab ſich nach Hauſe. Für den übrigen Teil wird die Verhandlung unter Ausſchluß der Oeffentlichkeit geführt. Sie ergibt jedoch ſoviel, daß der Angeklagte an dem Abend betrunken geweſen iſt und daß der Alkohol den ſonſt ordentlichen jungen Mann zu der Tat veranlaßt hat. Im übrigen aber hat er dem Mädchen ziemlich übel mitgeſpielt, ihr Kleid war beſchmutzt und ihre Unterwäſche zerriſſen. Glücklicherweiſe iſt ihm ſein Vorhaben nicht ganz geglückt, es ſcheiterte an der Widerſtandskraft des Mädchens. Da der Angeklagte noch nicht vorbeſtraft iſt, läßt das Gericht noch einmal Milde walten und gewährt dem Angeklagten mildernde Umſtände. Es erkennt auf eine Gefängnisſtrafe von 1 Jahr. Ueber Gewährung von Strafaufſchub für einen Teil der Strafe ſoll ſpäter noch entſchieden werden.

Polizeibericht. Geſtohlen wurden: Vor dem Arbeitsnachweis am Steinweg ein Herrenfahrrad, Marke „Herkules“, Nummer 501 850; aus dem Hausflur eines Hauſes an der Achternſtraße ein Herrenfahrrad, Marke „Brennabor“; am Mittwoch aus einem Hauſe an der Auguſtſtraße ein Portemonnaie mit 8,50 RM. Inhalt. Das Portemonnaie war aus dunkelbraunem Leder, hatte Hufeiſenform und war mit mehreren Fächern verſehen. In Verdacht kommt ein Mann von 24 bis 26 Jahren, etwa 1,70 Meter groß, ohne Schnurrbart; er trug hellen Anzug und großen ſchwarzen Filzhut; in der Nacht von Mittwoch auf Donnerstag vor einer Wirtſchaft in Everſten ein Herrenfahrrad, Marke „Preſto“. — Gefunden wurden: In Oſternburg ein Herrenfahrrad, Marke „Naumanns-Germania“, und in der Lindenſtraße ein Paket mit Wäſcheſtücken. Die unbekannten Eigentümer werden erſucht, ſich auf dem Fundbureau, Schloßplatz 7, zu melden. — Wegen Trunkenheit wurden drei und wegen Obdachloſigkeit zwei Perſonen in Schutzhaft genommen.

* * *

Donnerſchwee. Brand im Hühnerſtall. Geſtern abend kurz nach 9 Uhr brannte dem Lokomotivführer H. Thiem ſeine Hühnerfarm nieder. Thiem hatte erſt eine halbe Stunde früher ſeine Wohnung verlaſſen, um ſeinen Dienſt anzutreten. Der Sohn des Hauswirts Schwering kam von der Stadt zurück und entdeckte das Feuer. Er alarmierte die Nachbarn, denen es auch gelang, das Feuer auf ſeinen Herd zu beſchränken. Die alarmierte Feuerwehr brauchte nicht mehr in Tätigkeit zu treten. Die Hühner ſind bis auf ein Paar verbrannt, dagegen konnten die Küken gerettet werden. Frau Thiem erlitt Herzkrämpfe. Wahrſcheinlich hat ein Koksofen, welcher zur Erwärmung des Stalles diente, das Feuer verurſacht.

Das Rätſel von Vigsnes.

In dem Dörfchen Vigsnes auf Karmoy, einer kleinen Inſel an der Weſtküſte Norwegens, ſtarb vor mehreren Jahren der Schuſter Erik Strömsveld. Vor einiger Zeit machten Leute, die an dem Häuschen, in dem der Schuſter gewohnt hatte, vorübergingen, die erſtaunliche und gruſelige Wahrnehmung, daß Erik Strömsveld im Fenſter des Häuschens erſchien. Bei näherem Hinſehen erkannten ſie, daß das Bild des alten Mannes auf den Scheiben des Fenſters, hinter dem er zu ſitzen und zu arbeiten pflegte, auftauchte. Das war aber nicht etwa eine einmalige Beobachtung. Immer wieder kommt das Bild des alten Schuſters zum Vorſchein, beſonders aber bei bewölktem Himmel iſt es ſehr deutlich ſichtbar. Eigenartig iſt, daß aus dem Innern des Zimmers das Bild nicht wahrgenommen werden kann. Seitdem man die ſonderbare Erſcheinung zum erſtenmal bemerkte, ſtrömen von allen Seiten aus Norwegen Neugierige nach dem Dörfchen, um ſich mit eigenen Augen von dem Wunder zu überzeugen. Das Blatt „Aftenpoſten“ ſchickte einen Berichterſtatter nach Vigsnes, der eine ausführliche Beſchreibung des Bildes gibt und einen norwegiſchen Gelehrten, Profeſſor Saeland, über die Urſache der Erſcheinung befragt hat. Der Gelehrte äußerte ſich ſehr vorſichtig und ſkeptiſch, konnte jedoch die Wahrnehmung des Berichterſtatters, der ſelbſt das Bild geſehen hatte, nicht ableugnen. Er erklärte, es ſei ſchwer anzunehmen, daß gewöhnliches Fenſterglas die Eigenſchaften einer photographiſchen Platte habe. Aber ſelbſt, wenn man ſo etwas annehme, ſei es unerklärlich, warum das Bild des Schuſters erſt einige Jahre nach dem Tod zum Vorſchein kam. Daß es einmal deutlicher zu ſehen iſt und das anderemal ſchlechter, würde an den Verſchiedenheiten der Temperatur und des Feuchtigkeitsgehalts der Luft liegen können. „Aftenpoſten“ erwähnt bei dieſer Gelegenheit einen ähnlichen Fall, der ſich vor einigen Jahren in Dänemark ereignet haben ſoll. Dort war eine Frau, während ſie ſtrickte, vom Blitz erſchlagen worden und nachher war ihr Bild auf der Scheibe des Fenſters, hinter dem ſie geſeſſen hatte, ſichtbar geworden. Das Blatt fragt, ob nicht vielleicht ebenfalls ein Blitzſchlag das Bild des Schuſters auf der Fenſterſcheibe feſtgebannt hat.

Antike Funde in Genf.

Im Keller eines Hauſes im älteſten Stadtteil von Genf fand man bei der Vornahme baulicher Veränderungen mehrere Steinblöcke mit römiſchen Bildhauerarbeiten. U. a. war auf dem einen Stein der Kopf des römiſchen Gottes Jupiter Ammon ausgehauen. Andere Blöcke waren mit Akanthusblättern geſchmückt. Man fand weiter einen Säulenſtumpf; einige Steine ſcheinen zu einem Architrav (Gedenktafel) gehört zu haben. Die Echtheit der Funde iſt unbeſtreitbar. Es handelt ſich um Ueberreſte des Forums der Militärkolonie der Römerzeit, die ſich nachweisbar an der Stelle befand, an der man die Funde machte.

Fürſt und Fürſtin Bismarck nach der Trauung.

Die Trauung des Fürſten Otto Bismarck mit der jungen Schwedin Ann-Marie Tengbom wurde in Anweſenheit des Reichspräſidenten v. Hindenburg im Berliner Dom vollzogen.

Aufſtieg der Metallarbeiter.

Der Deutſche Metallarbeiterverband hat mit einer Zunahme von 53 000 Mitgliedern im 1. Vierteljahr 1928 eine Geſamtmitgliederzahl von 868 000 erreicht. Hält dieſe Zunahme weiter an, wofür auf Grund der Ausſperrungstaktik der Unternehmer in Verbindung mit der ſteigenden Werbekraft des Verbandes begründete Hoffnung beſteht, dann zählt der Deutſche Metallarbeiterverband zu ſeinem Verbandstag in Karlsruhe im Auguſt dieſes Jahres ſicher weit über 900 000 Mitglieder. Es geht dann wieder auf die Million zu, die der Verband ſchon einmal erheblich überſchritten hatte. Neuland für die Werbetätigkeit iſt noch genügend vorhanden, weiſt doch die letzte Berufs- und Gewerbezählung 1925 mehr als drei Millionen Beſchäftigte einſchließlich der Selbſtändigen nach. Die in allen Induſtrien und Gewerben vor ſich gehende Mechaniſierung des Arbeitsprozeſſes ruft zudem immer neue Zweige der Metallinduſtrie ins Leben.

Der Deutſche Metallarbeiterverband hatte im 1. Vierteljahr eine große Zahl neuer Vertrags- und Lohnabſchlüſſe zu tätigen. Eine Verſtändigung mit den Unternehmern war nur in den ſeltenſten Fällen möglich. Die amtliche Schlichtung verſagte meiſtens bei der notwendigen Lohnerhöhung. Es mußte vielfach zur Arbeitseinſtellung geſchritten werden, die von den Unternehmern mit der Ausſperrung der übrigen Arbeiter beantwortet wurde. Ja, ſogar eine Geſamtausſperrung war von den Metallinduſtriellen angedroht, der der Deutſche Metallarbeiterverband gelaſſen gegenüberſtand. Im Augenblick glauben die ſächſiſchen Metallinduſtriellen die notwendige Lohnerhöhung durch eine Ausſperrung abwehren zu können. Sie werden ſich hierin ebenſo täuſchen, wie die Metallinduſtriellen anderer Lohngebiete.

Der Deutſche Metallarbeiterverband zieht aus dieſer Taktik der Unternehmer erheblichen Nutzen; denn ſie ſtärkt ſeine Mitgliedſchaft. Das Vertrauen der Metallarbeiter zur gewerkſchaftlichen Organiſation ſteigt. Das iſt um ſo beachtenswerter, als kein Tag vergeht, an dem die kommuniſtiſche Preſſe den Deutſchen Metallarbeiterverband und die anderen freien Gewerkſchaften nicht des „Verrats“ oder irgendeiner anderen „Schandtat“ bezichtigt. Die Arbeiter gehen erfreulicherweiſe achtlos daran vorbei; ſie ſind des blödſinnigen Geſchreibſels müde. Wie früher würdigen ſie wieder die in ſcharfer Kampfſtellung gegen das Unternehmertum von Woche zu Woche erzielten Erfolge. Sie wollen Taten ſehen, nicht leere und zerſetzende Worte. Die Mitgliederzunahme des Verbandes und ſeine Erfolge auf dem Gebiete der Lohnbewegung würden ſicher noch größer ſein, wenn das Herunterreißen gewerkſchaftlicher Errungenſchaften einmal aufhörte und alle Kräfte der Arbeiter einmütig und geſchloſſen gegen den Kapitalismus eingeſetzt würden.

Die bevorſtehenden Reichstagswahlen geben den Metallarbeitern Gelegenheit zur Bekundung dieſer allein richtigen gewerkſchaftlichen Auffaſſung. Auch die kommende Vertreterwahl zum Verbandstag in Karlsruhe, bei der zugleich über die Einführung der Invalidenunterſtützung entſchieden wird, gibt den Gewerkſchaftsmitgliedern aus der Metallinduſtrie Gelegenheit, mit den Kommuniſten gründlich abzurechnen. Kollegialität und Klaſſenſolidarität ſind keine leeren Begriffe, ſondern es muß von jedem, der Anſpruch auf den Ehrentitel „Freier Arbeiter“ erhebt, jederzeit auch praktiſch danach gehandelt werden. Ohne eine neue ſittliche Idee kann eine neue Kultur von der Arbeiterſchaft nicht aufgebaut werden.

Naturwiſſenſchaftliche Plauderei.

Wildhähne in Hennenrollen.

Es iſt eine der wiſſenſchaftlichen Forſchung bekannte Tatſache, daß in dem Verhalten naheverwandter Arten, ja verſchiedener Arten derſelben Gattung, große Unterſchiede beſtehen. So iſt die Stellung der Hähne zur Aufzucht der Brut durchaus nicht überall dieſelbe. Während der Rebhahn ein muſterhafter Gatte und Vater iſt, begatten ſich Auer- und Birkhähne mit mehreren Hennen und kümmern ſich gar nicht um die Nachkommenſchaft. Die Beobachtung zeigt, daß dort, wo das Männchen von dem Weibchen ſtark in der Farbe abweicht, viel prächtiger und auffallender gefärbt iſt als dieſes, das Männchen gewöhnlich ſich um die Brutpflege wenig oder gar nicht kümmert, ſo Auer- und Birkhähne und der glänzend gefiederte Faſanenhahn. Der Haſelhahn dagegen, der ſich mit einer Henne paart und ſpäter das Wächteramt bei der Brut ausübt, wenn er ſie auch nicht gerade führt, iſt nur durch ein etwas größeres braunrotes Bruſtſchild von ſeiner Henne verſchieden. Das afrikaniſche Laufhühnchen zeigt erſtaunlicherweiſe ein umgekehrtes Verhalten von Männchen und Weibchen. Bei dieſer Art iſt das Weibchen größer und von lebhafterer Farbe als das Männchen. Es rauft mit ſeinen Nebenbuhlerinnen und umwirbt balzend das Männchen, das dann ſpäter auch die Eier ausbrütet und die Jungen führt. Von weiblichen Funktionen bleibt der Henne alſo nur die Eiablage. Aehnlich iſt es beim argentiniſchen Laufhuhn. Dort verläßt die Henne ihren erſten Gatten nach Legen der Eier. Dieſer übernimmt die Brutpflege, das Weibchen geſellt ſich einem zweiten zu, einem dritten und vierten, mit denen ſie es ebenſo treibt, bis ſie auf dem letzten Neſt bleibt. Uebergroße Fruchtbarkeit macht es der Henne unmöglich, alle Eier ſelbſt auszubrüten. Unaufgeklärt iſt noch immer das Verhalten des Kuckucksweibchens, das ſein Ei in fremde Neſter legt. Als die wahrſcheinlichſte Erklärung erſcheint die, daß das Weibchen von den allzu zahlreichen Männchen derartig bedrängt wird, daß es nicht zum Brüten kommt.

Der Rebhahn, der ein ſo vorzüglicher Familienvater iſt, ſetzt die Brutpflege allein fort, wenn er Witwer wird. Nach einem Bericht von Dr. A. Draſenowich in Heft 37 der „Umſchau“, Jahrgang 27, hat ein franzöſiſcher Jagdinhaber, Dr. Michon, folgendes Experiment gemacht. Er hat den unbeweibt gebliebenen Rebhahn zum Pflegevater fremder Küken benutzt. Da es überall mehr Hähne als Hennen gibt, fängt man im Winter einen Teil der Hähne mit Netzen ein und hält ſie in Gefangenſchaft. Wenn dann ein Teil der Gelege im Frühjahr durch Ausmähen oder Raubzeug mutterlos wird, ſo läßt man die Eier durch Haushühner oder durch die Maſchine ausbrüten. Die ausgeſchlüpften Küken werden einem Rebhahn zugeſellt, wobei man ſich eines verdunkelten Kaſtens mit Zwiſchenwand und Schiebetür bedient. Sobald er anfängt, ſie zu locken, weiß man, daß er ſie angenommen hat und nicht mehr verläßt. Dieſes Verfahren iſt beſſer als die Aufzucht mit Hofhennen, auch beſſer, als daß man die Brut anderen Rebhuhnhennen zugeſellt, die ſoviel Brut nicht erfolgreich beſchützen können. Mit Hennen als Adoptivmüttern läßt ſich das Experiment, abgeſehen, daß es unwirtſchaftlich wäre, nicht machen, da dieſe, wenn ſie nicht ſelbſt Brut haben, fremde Küken nicht annehmen.

Alle dieſe Beiſpiele zeigen, daß bei dieſen Arten eine weitgehende Beteiligung des Vaters am Brutgeſchäft ſtattfindet. Dieſer erweiſt ſich als eine Art Hilfsſtation für Mutter und Kind, ohne die der Fortbeſtand der Art unmöglich wäre. M. K.

Geſchäftliches.

Unanſehnliche Aluminiumtöpfe und Küchengeräte werden wieder blitzblank und ſtrahlen in neuem Glanze durch Putzen mit Ata, dem bewährten Henkel Putz- und Scheuermittel. Etwas Ata aus der handlichen Streuflaſche auf trockenen Lappen geſtreut und damit die ſchmutzigen Stellen abgerieben, bringt ſchon nach kurzem Putzen den gewünſchten Erfolg. Das Nachreiben geſchieht bei Aluminium gleichfalls trocken.

MONDAMIN
PUDDING
Vanille
GESCHMACK
MONDAMIN
Haselnuss
PUDDING

Eine interessante Nachricht für alle Hausfrauen!

Es gibt vielerlei Süßspeisen, wie Flammeris, rote Grütze, Cremespeisen, Aufläufe usw., die Sie nur aus dem einzigartigen Mondamin bereiten. — Zwischendurch kochen Sie aber auch Puddings aus fertigem Puddingpulver. Daher wird es Sie gewiß interessieren, daß Ihr Kaufmann neben den bekannten Mondamin-Paketen jetzt auch ein fertiges Puddingpulver aus echtem Mondamin führt. Dieser „Mondamin-Pudding“ ist in Päckchen zu 10, 15 oder 25 Pfg. erhältlich. Er wird Ihnen bestimmt sehr fein schmecken; denn nur dieses Puddingpulver wird aus echtem Mondamin hergestellt! Und deshalb werden Sie es nicht bereuen, wenn Sie schon beim nächsten Einkauf daran denken:

Neben **Mondamin** *gibt's auch* **Mondamin-Pudding!**

Es scheint nur so...

Varieté- und Manegetricks

Von Joseph K. A. Röseler.

Die große Kunſtkritik ſteht im allgemeinen der Artiſtenleiſtung mit einer gewiſſen, häufig ſogar einer ziemlich ſtarken Zurückhaltung gegenüber. Dieſe Zurückhaltung hat vom Standpunkt des Kritikers eine gewiſſe Berechtigung, womit der artiſtiſchen Schöpfung in keiner Weiſe eine Schmälerung angetan werden ſoll, denn die Kunſtkritik hat in erſter Linie über Schöpfungen ideeller Natur, alſo ſolche Werke zu urteilen, die einen ſeeliſchen und geiſtigen Urſprung haben, während die Leiſtung des Artiſten Kunſt im Sinne der Meiſterſchaft und der Fertigkeit iſt. Gerade dieſe Meiſterſchaft und dieſe Fertigkeit verleiht der Ausübung des Artiſten den ganz beſonderen Anreiz, denn man weiß ja ſchließlich, daß er ſich, bei allem Können, doch irgendeines Tricks bedient. Wenn man nicht an Wunder glaubt, ſich aber andererſeits vor unſeren Augen Dinge abſpielen, die uns faſt unverſtändlich erſcheinen, ſo wird man eben verſtehen, daß der Trick eine beſondere Fertigkeit ſein muß, der denn auch der Zuſchauer ſeine uneingeſchränkte Bewunderung zollt.

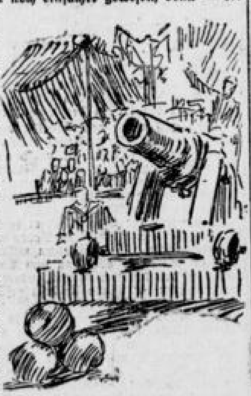
Das Weſen des artiſtiſchen Tricks iſt häufig viel einfacher, als wir es uns denken, und zumeiſt ſind wir ſehr erſtaunt, wenn wir die Auflöſung erfahren und wundern uns über uns ſelbſt, daß wir nicht ſelbſt auf dieſe ſo naheliegenden Möglichkeiten gekommen ſind.

Häufig baut ſich der Trick auf die Benutzung von Naturgeſetzen auf. Von Vielem, was beſonders große Wirkung auf breite Volksſchichten im Zirkus ausübt, iſt die gerade darum ſo häufig gebotene Waſſerpantomime am beliebteſten. Sie bietet unendliche Möglichkeiten für geheimnisvolle Dinge, und ſchon der Gedanke, daß dort, wo eben noch der Clown ſeine Späße getrieben hat, die Schulreiterin hohe Schule ritt, wo die großen Dreſſuren abgehalten wurden, wo ſich Raubtiere aller Art, die von allen Enden der Welt zu uns gekommen ſind, produzierten, daß ſich dort plötzlich vor unſeren Augen Waſſerfluten auftun, iſt ein Umſtand, der eine ganz beſondere Wirkung in uns auszulöſen vermag. Mancher Zuſchauer gerät ſogar ſchon in eine eigenartige Erregung, wenn ſich nur der Manegeboden leiſe ſenkt und das Waſſer hervorzuquellen beginnt. Dann folgt das große Schauſpiel der wilden Jagd von Menſch und Tier; Verfolger und Verfolgte raſen die Kaskade herab ins Waſſer, vor den Augen Tauſender verſinken die Darſteller, halten alles in unendlichen Bann und erregen Schrecken, wenn ſie nicht wieder auftauchen. Die Zuſchauer ſorgen ſich um ſie, während ſie längſt in Sicherheit ſind.

Worin beſteht nun eigentlich das Rätſel des Kunſttauchers, der ſich ins feuchte Element ſtürzt und erſt nach langer Zeit, manchmal ſogar erſt nach Ablauf einer halben Stunde, wieder ans Tageslicht kommt? Wo iſt er ſo lange geblieben? Erlaubt es denn die Natur, einem Körper ſo lange die Luft vorzuenthalten? Und erſcheint es uns nicht im höchſten Grade unfaßbar, daß ſich ein Menſch, ſei es auch nur für wenige Augenblicke, im kalten Winter in ein Baſſin begibt? Um dieſe Fragen aufzuklären, muß zunächſt geſagt werden, daß bei Zirkusunternehmungen, die derartige Schauſtücke vorführen, eine große Keſſelanlage beſteht, die das Waſſer des Baſſins temperiert. Am Boden des Baſſins ſind Taucherglocken aufgeſtellt, die es dem Schwimmer ermöglichen, hineinzutreten, ohne daß das Publikum etwas davon merkt. Dort hält er ſich dann ruhig und wohlbehalten auf, um nach einiger Zeit wieder an der Oberfläche zu erſcheinen.

Dieſer Trick iſt noch nicht ſehr alt. Als man vor einer Reihe von Jahren das Experiment mit der Taucherglocke zum erſten Male verſuchte, war dieſe noch ſehr primitiv, während ſie heute ſogar mit elektriſchem Licht verſehen iſt. Damals bildete eine rund herumführende Bank die einzige Ausſtattung. Man wußte nämlich noch nicht, ob eine ſolche Glocke die erforderliche Dichte beſaß, und ob es ein Menſch lange in ihr aushalten könnte.

Vor mehreren Jahren wurde in einem großen Zirkus eine Pantomime aufgeführt und erregte dadurch beſondere Verwunderung, daß eine ganze Geſellſchaft von Ausflüglern von der Zirkuskuppel über die Rutſchbahn ins Waſſer ſauſte, um hier mit ſämtlichen Imponderabilien eines Familienausfluges, wie Kinderwagen, Regenſchirm, Sportkarre, Botaniſiertrommel, luſtig im Waſſer umherzuſchwimmen, ohne ſich zu bewegen. Man glaubte dieſe Tatſache nicht anders erklären zu können, als daß man infolge der Korpulenz der Geſellſchaft das alte Sprichwort „Fett ſchwimmt oben" anwandte. Aber die Löſung dieſer Frage iſt in der Tat noch einfacher geweſen, denn — die Leute hatten ſamt und ſonders aufgeblaſene Gummiringe um den Leib gebunden.



Jeder Trick baut ſich auf einer natürlichen Grundlage auf und könnte mit Leichtigkeit von ſeinem Erfinder oder Ausüber erklärt werden. Aber es gibt ſelten eine Berufsſchicht, die es in ſo hervorragender Weiſe verſteht, ihr Berufsgeheimnis zu wahren; meiſtens kennt nicht einmal der Zirkusdirektor das Geheimnis dieſes Tricks.

Man würde aber völlig irre gehen, wenn man ſich nun einen Trick abſolut als irgendeine Täuſchung oder ein Taſchenſpielerkunſtſtück vorſtellen wollte, das weder mit Schwierigkeiten, noch mit Gefahren verbunden iſt. Sehr häufig iſt ſelbſt bei dem geſchickteſten Trick die Sicherheit des Artiſten, manchmal ſogar das Leben, gefährdet, und die Helden des Zirkus wiſſen ganz genau, daß es oft nur ein Millimeter iſt oder ein unvorhergeſehener Zwiſchenfall, der aus dem Spiel Ernſt und Tragik werden laſſen kann. Mancher ſchon iſt im Zirkuskoſtüm in Ausübung ſeines Berufes durch ein kleines, kaum merkbares Verſehen in den Tod gegangen.

Vor längerer Zeit machte ein Athlet viel von ſich reden, deſſen Nummer darin beſtand, eine Kugel, die aus einer Kanone abgeſchoſſen wurde, mit den Armen aufzufangen. Er führte dieſe Prozedur aus, als ob ſie ihm überhaupt keine Schwierigkeiten bereite, und als ob die Kugel von Pappe wäre. Wenn dies auch nicht gerade der Fall war, ſo beſtand ſie doch nicht direkt aus maſſivem Eiſen. Aber wer die Vorführung dieſes Athleten des öfteren beſuchte, der konnte es erleben, daß er dennoch gelegentlich unglücklich getroffen und nicht unerheblich verletzt wurde. Der Druck war, wenn das Material auch leichter als gewöhnlich geweſen iſt, ſo ſtark, daß die unglücklich ihr Ziel erreichende Kugel dem Kraftmenſchen manchen Zahn koſtete und ihm das Blut aus Mund und Naſe trieb.

Mut iſt die Grundlage für den Zirkus, Mut in der Ausführung der Nummern und in der Nichtachtung der Gefahr. Dieſe hohe Anforderung übt den beſonderen Reiz auf alle die aus, die in vollem Bewußtſein ſich dieſer Tätigkeit hingeben; nicht nur den Männern wird Gelegenheit gegeben, jene Eigenſchaften zu beweiſen — es gibt auch eine große Anzahl Frauen, die Hervorragendes auf dieſem Gebiete leiſten. Eine Seiltänzerin von einer faſt nicht dageweſenen Geſchicklichkeit war die Lehrmeiſterin des berühmten Zirkusdirektors Renz, Frau Maxwell. Es gab keinen Erdteil, in dem ſie ihre Kunſt nicht produziert hätte. Eines Tages fiel ſie in einer ganz gewöhnlichen Vorſtellung, die in einer kleinen Stadt gegeben wurde, vom Seil und — brach das Genick.

Eine bis heute unvergeſſene Künſtlerin des Zirkus war Madame Saqui, die ſchon mit 15 Jahren die halsbrecheriſchſten Kunſtſtücke ausführte, wie z. B. einen Salto mortali über 24 Soldaten mit aufgepflanztem Bajonett. Napoleon befahl ausdrücklich, daß ſie an ſeinem Vermählungsfeſt mit Marie Louiſe teilnehme. Madame Saqui verkleidet ſich als Amor und tanzt mit brennender Fackel auf dem Seil. Plötzlich ſieht ſie ſich vom Rauch des Feuers umhüllt, denn die Feuerwerker haben das bereitgehaltene Feuerwerk zu früh abgebrannt. Die junge Artiſtin beſitzt noch genug Selbſtbeherrſchung, ihren Tanz zu Ende zu führen, dann aber bricht ſie ohnmächtig zuſammen und der große Korſe eilt ſelbſt herbei, um die Mutige in den Schal ſeiner Schweſter zu hüllen. —

Gerne läßt ſich der Zuſchauer im Zirkus oder Varieté unterhalten, ohne auch nur im geringſten daran zu bedenken, daß ſelbſt Dinge, die wie ſpielende Arbeit ausſehen, mit größter Lebensgefahr verbunden ſind. Der Parterre-Gymnaſtiker z. B. ſieht jeden Abend, ſo einfach ſeine Vorführungen auch erſcheinen, dem Tod ins Auge.

Wie oft wird die Anſicht geäußert, daß die wilder [illegible] tien, die der Dompteur vorführt vorher ſo gefüttert worde [illegible] daß es einer gewaltigen Reizung bedarf, um ſie überho [illegible] zum Brüllen zu bringen. Betrachtet man aber die Statiſtik, die uns Aufſchluß darüber gibt, wieviele Tierbändiger in Ausübung ihres Berufes getötet oder durch ſchwere Verwundung zum Krüppel wurden, dann erkennen wir, welchen Gefahren dieſe Gattung von Artiſten ausgeſetzt iſt.

Es gibt unendlich viele Tricks, die vom Publikum ſo häufig als faſt myſtiſch bezeichnet werden, während ſie in der Tat von einer mehr als verblüffenden Selbſtverſtändlichkeit ſind, die durch Beobachtung und Uebung gefunden wurde. Natürlich kennen ſie nur die Eingeweihten. Unerklärlich ſchien die Löſung des Geheimniſſes der Madame X., die in einer kleinen Korbgondel hing, welche an einem Ballon befeſtigt war, der zur Zirkuskuppel aufſtieg. Die Maße dieſer Gondel waren ſo klein, daß es völlig unmöglich ſchien, daß eine erwachſene Frau darin Platz haben könne. Die Zuſchauer ſahen nur das ſchöne blaſſe Geſicht und den halben Oberkörper eines jungen Mädchens. War die Vorführung aber beendet, ſo dankte eine hochgewachſene Blondine dem Publikum für den Beifall, und keiner wußte, daß er — zwei Schweſtern vor ſich hatte, die ſich ſehr ähnlich ſahen. Dem Publikum präſentierte ſich die Geſunde, während in der Gondel die arme Unglückliche ſaß, welche durch einen Zufall ihre beiden Beine verloren hatte. —

Der Artiſt unterſcheidet ſich vom Zauberkünſtler dadurch, daß die Tricks des letzteren meiſtens auf optiſchen Täuſchungen beruhen. Je ſchwieriger und je korrekter ein Trick durchgeführt wird, als um ſo hochwertiger gilt die Nummer, und ihre Bezahlung regelt ſich von dieſen Geſichtspunkten aus. Bedient ſich ein Artiſt während der Ausübung kleiner unbeobachteter Hilfeleiſtungen, von denen der Laie ahnt, daß ſie notwendig ſind, ohne zu wiſſen, wie ſie durchgeführt werden, ſo bildet ſich beim Nichtfachmann der Eindruck, der Trick ſei nicht „reell". Es iſt nun natürlich leichter, einen lebenden Körper oder irgendein Gewicht hochzureißen, als es hochzuheben, denn der natürliche Schwung unterſtützt die Arbeit nicht unbeträchtlich; der aufmerkſame Beobachter wird ſolche kleinen Tricks häufig beobachten können. Der ehrgeizige Artiſt legt aber Wert darauf, ſich ſolcher Kunſtmittel nicht zu bedienen; er bemüht ſich zwar, ſeine Arbeit ſich ſelbſt zu erſchweren, denn er legt Wert darauf, „korrekt" zu arbeiten.

Die artiſtiſche Tätigkeit iſt unendlich vielſeitig, und jeder einzelne Zweig hat ſeine Elementartricks, mit denen der Neuling ſich erſt genau vertraut machen muß, ehe er daran denken kann, ſich mit den ſogenannten „höheren oder Bühnentricks" zu befaſſen.

Der Jongleur beginnt ſeine Tätigkeit im allgemeinen mit drei ſchlichten Bällen und arbeitet dann weiter. Die Laufbahn anderer Artiſten wieder beginnt im Wanderzirkus, wo ſie in bitterſter Schule lernen müſſen, in allen Sätteln gerecht zu ſein, bis ſie ſo weit ſind, ſich eine Originalnummer auszuarbeiten.

Wie mancher ſagt unüberlegt —: ich möchte wohl Artiſt ſein! Er träumt von Rieſengagen, er denkt ſich die 10- bis 20 minutige Tätigkeit am Tage, das Leben in den Luxushotels, an den Triumph, Liebling des großen Publikums zu ſein und herrliche Reiſen zu machen.

Aber die Wirklichkeit ſieht völlig anders aus. Der wahre Artiſt kennt als Hauptintereſſe nur ſeine Nummer, für die er täglich trainiert. Dann gibt es als Nebenintereſſe noch für eine Stunde am Tag das Kaffeehaus, das der Sammelpunkt der Artiſten iſt. Hier kommen ſie vor und nach der Arbeit zuſammen. Aber die ganz Großen aus dem Reiche der zirzenſiſchen Künſte trifft man nicht einmal dort. Sie leben ſehr zurückgezogen, denn ſie wiſſen, daß die Rieſengage nicht lange gezahlt wird. Sie ſind darauf bedacht, den Ertrag ihrer Arbeit zuſammenzuhalten für die Jahre des Alters.

Zu dem Brandunglück in Bockhorn.

Etwa zehn Minuten vom Bahnhof Bockhorn liegt nunmehr ein öder Trümmerhaufen, der nur noch ſchwach die Reſte des Küperſchen Wohnhauſes andeutet, das in der Spätnacht zum Mittwoch ein Opfer der Elemente wurde und durch deſſen Wüten zwei Menſchen ihr Leben einbüßten. Im Auftrage der oldenburgiſchen Staatsanwaltſchaft weilte Staatsanwaltſchaftsrat Fortmann, Oldenburg, an der Unglücksſtelle, um die Brandurſache zu ermitteln. Heißt es doch, die Frage zu klären, ob etwa Brandſtiftung oder andere ſtrafbare Handlungen vorliegen. Die Vernehmung der Zeugen, die bei dem Brand zugegen waren, oder mit den Bewohnern zu tun hatten, wie z. B. ein weiterer Sohn des verbrannten 86jährigen Arbeiters Wilken, ergeben aber keinerlei Anhalt über die möglichen Urſachen des Feuers. Die Entſtehungsurſache wird wohl ſtets ein ungelöſtes Rätſel bleiben. Kaum iſt wohl in den letzten Jahren in der Wehde ein gleich entſetzliches Unglück paſſiert.

Wie das Unglück geſchehen iſt, und was die Mitbewohner und Nachbarn ſagen, erzählt ein Mitarbeiter der „Nachrichten" ſo: Mitten in der Nacht wurden die Eheleute Meinen, die in einem Alkoven ſchliefen, durch den Ruf geweckt: „Anton! Anton!" (Der Ehemann Meinen heißt mit Vornamen Anton.) Dieſer ſprang ſofort hoch. Als er die auf die Diele führende Stubentür öffnete, kam ihm eine Hitzwolke entgegen und der unter dem Boden hängende Speck brannte bereits. Meinen rettete ſich daher mit ſeiner Frau und ſeinen beiden Kindern nackt durch das Stubenfenſter ins Freie und bekleidete ſich erſt auf der neben dem Hauſe liegenden Weide notdürftig. Frau Meinen hatte ſchnell einen alten Mantel umgeſchlagen, der vor dem Alkoven lag. Nur dadurch iſt die Familie Meinen demſelben Schickſal entgangen, das die beiden Wilken ereilt hat. Kurz nachdem die Familie Meinen ſich gerettet hatte, brach das Haus bereits zuſammen, und nach zehn Minuten war es bis auf die Grundmauern ausgebrannt. Dem Ehemann Meinen gelang es noch, eine Tür herauszuheben und dann mit einem Feuerhaken ſein neues Rad aus dem Feuer herauszuziehen. Zwei Räder, die ſeiner Frau gehörten, ſind dagegen verbrannt. Außerdem eine Ziege und ſieben Hühner. Das Verhältnis der Familie Meinen und der beiden Wilken war immer ein ſehr harmoniſches geweſen.

Das Brandunglück hat ſich etwa in der Nacht um drei Uhr ereignet. Kurz darauf erſchallte die Brandglocke, und nach einiger Zeit war die Feuerwehr zur Stelle. Aber es war nichts mehr zu retten, und ſo bildeten lediglich die Aufräumungsarbeiten die Tätigkeit der Feuerwehr.

Bei dieſen Arbeiten mußte die traurige Entdeckung gemacht werden, daß das Brandunglück zwei Menſchen das Leben gekoſtet hat, das ſie auf ganz elendigliche Art und Weiſe verlieren mußten. In der Haustür fand man die Leiche des alten Wilken. Sie war in einem ſchrecklichen Zuſtand und faſt ganz verkohlt. Da Frau Meinen mit aller Beſtimmtheit ſagt, gehört zu haben, daß der alte Wilken „Anton! Anton!" gerufen und die Familie Meinen dadurch auf das Feuer aufmerkſam gemacht hat, iſt anzunehmen, daß der alte Wilken, nachdem er oder ſein Sohn den Brand entdeckt hatten, den Verſuch gemacht hat, zur Haustür zu kommen, um dadurch ins Freie zu gelangen. An der Haustür muß er, entweder durch einſtürzende Balken oder durch Rauchvergiftung bewußtlos geworden, zu Boden geſtürzt und ſo ein Opfer des Brandes geworden ſein. Es iſt auch denkbar, daß er in der Dunkelheit und bei der ſtarken Rauchentwicklung gegen die Tür geſtoßen und auf dieſe Weiſe zu Boden geſtürzt iſt. Geſtern nachmittag lag noch an der Stelle der Brandſtelle, wo ſich die Haustür des Brandhauſes befunden hatte, die verkrüppelte Hand des alten Wilken, der übrigens im Alter von 86 Jahren ſtand.

Als man nach einiger Zeit bei den Aufräumungsarbeiten weiter in das abgebrannte Haus vordringen konnte, fand man vor der Stubentür der Familie Meinen die Leiche des 55jährigen Friedrich Wilken, der Sohn des Diedrich Wilken, die zuſammen gewohnt hatten. Auch die Leiche des Friedrich Wilken war bereits ganz verkohlt. Seltſam war nur, daß das Feuer die Geldbörſe des Verbrannten nicht vernichtet hatte. Man fand ſie in der Hoſentaſche mit 75 RM. Inhalt. Friedrich Wilken war abends gegen 8.30 Uhr am Dienstag noch in einer Bockhorner Wirtſchaft geſehen worden, wo er geäußert hatte, daß er noch mehrere Beſorgungen zu erledigen habe. Er iſt dann aber gegen 9 Uhr abends nach Hauſe gekommen und hat ſich, nachdem ſein Vater ſchon mehrere Stunden zu Bett lag, ebenfalls bald ſchlafen gelegt. Meinens wiſſen mit aller Beſtimmtheit, daß die beiden Wilken in der Unglücksnacht im Bett geweſen ſind. Das Merkwürdige iſt nämlich, daß ſowohl die Leiche des alten Wilken als auch die des Friedrich Wilken bekleidet waren, während man an ſich doch wohl annehmen könnte, daß die beiden Männer ſofort nach Entdeckung des Brandes den Verſuch gemacht hätten, auf das ſchnellſte ins Freie zu gelangen, ähnlich, wie die Familie Meinen es gemacht hat. Aber dieſe Dinge werden wohl nie aufgeklärt werden, die einzigen, die es ſagen könnten, ſind Vater Wilken und ſein Sohn, und ihr Mund ſchweigt für immer.

Politiſche Rundſchau.

Die Reichstagskandidaten des Zentrums im Wahlkreiſe Weſer-Ems. Der Wahlkreisausſchuß der Zentrumspartei des Wahlkreiſes Weſer-Ems tagte zu Osnabrück. Der Wahlkreisausſchuß ſtellte einmütig folgende Kandidatenliſte der Zentrumspartei des Wahlkreiſes Weſer-Ems für den deutſchen Reichstag auf: 1. Reichsarbeitsminiſter Dr. Heinrich Brauns, Berlin; 2. Landwirt Dr. Johannes Drees, Raibergen bei Osnabrück; 3. Schuhmachermeiſter Senator Ferdinand Kaune, Weſermünde; 4. Arbeiterſekretär Ludwig Bredow, Osnabrück; 5. Hausfrau Sofie Haßkamp, Vechta i. O.; 6. Heuerling Heinrich Ansmann, Ahauſen-Sitter bei Ankum; 7. Kaufmann Clemens Brackmann, Lingen; 8. Geiſtlicher Studienrat Gerhard Schwenne, Lingen; 9. Rechtsanwalt Dr. Carl Hertel, Bremen; 10. Regierungsrat Max Burlage, Berlin; 11. Kaufmann Joſef Wilhelm Schmidt, Osnabrück; 12. Lehrer Franz Hölſcher, Schüttorf.

Weiteres zum Atlantik-Flug.

(Neuyork, 20. April. Radiodienſt.) Die hieſigen Morgenblätter bringen mit der Nachricht, daß die „Bremen" wahrſcheinlich am Montag oder Dienstag auf dem Neuyorker Flugplatz eintreffen wird, die erſten Photographien des deutſchen Ozeanflugzeuges auf Greenly Island. Man kann darauf deutlich den beſchädigten Propeller erkennen und ſieht auch die Stützbalken, die verhindern ſollen, daß die „Bremen" erneut in das Eis der Landungsfläche einbricht. Baron von Hünefeld ſetzt in den hieſigen Blättern ſeinen Flugbericht, für den ihm die amerikaniſchen Hearſt-Blätter den Betrag von 65 000 Dollar zahlen, fort.

Aurich. Vermeſſungen in Oſtfriesland. In dieſem Jahre ſollen im Regierungsbezirk Aurich trigonometriſche und topographiſche Vermeſſungen des Reichsamts für Landesaufnahme zur Ausführung gelangen. Als Arbeitsgebiet ſind vorgeſehen, [illegible] und die Landkreiſe Aurich, Emden, Leer, [illegible] Wittmund. Die Arbeiten werden etwa Anfang [illegible] und im Laufe des Oktober beendet ſein.

Ein Meertunnel von Europa nach Afrika.

Neue Erwägungen über ein nicht mehr ganz neues Thema.

(Paris, 20. April. Radiodienſt.) Wie hieſige Blätter mitteilen, beſchäftigen ſich die franzöſiſche und die ſpaniſche Regierung wieder mit dem Projekt des Baues eines Tunnels unter die Meerenge von Gibraltar hindurch. Nach den vorliegenden Plänen kann ein Bau für die kürzeſte Strecke von 13 Kilometer nicht in Frage kommen, da hier das Meer ſtellenweiſe bis zu 1000 Meter tief iſt. Ernſthaft wird das Tunnelprojekt von Tarifa in Spanien nach der afrikaniſchen Küſte bei Tanger erwogen. Dieſe Strecke iſt 48 Kilometer lang, aber weit weniger ſchwierig und tief gelegen. Der Bau würde dann 250 Millionen Mark koſten und etwa fünf bis ſechs Jahre dauern. Die Verbindung zwiſchen Europa und Afrika würde allerdings nur um eine halbe Stunde Fahrtdauer verkürzt werden.

Der eheſeindliche Möbelverkäufer.

In der Not frißt angeblich der Teufel Fliegen. Das wird allgemein behauptet, obgleich ſich ſelbſt die älteſten Leute nicht entſinnen können, jemals dieſes Fliegenfreſſen mit angeſehen zu haben. Wohl aber haben wir alle ſchon erlebt, daß ein aus ſeinem Beruf Geworfener plötzlich umſattelt. So war es auch bei Herrn Adolf Neumann in Berlin, der lange Jahre Bureauvorſteher bei einem Rechtsanwalt, einem Spezialiſten für Eheſcheidungen, geweſen war. Von der langen Tätigkeit bei dieſem Menſchenfreund hatte Herr Neumann eine unüberwindliche Abneigung gegen alle diejenigen zurückbehalten, die paarweiſe zum Standesamt pilgerten. Er machte alle dieſen mehr oder minder verliebten Leutchen „mieß". Und da er ſich bei ſeinem rechtsanwältlichen Arbeitgeber ſich auch eine gute Ueberredungskunſt angeeignet hatte, konnte er ſich rühmen, ſo manche beabſichtigte Eheſchließung noch im letzten Augenblick glücklich verhindert zu haben.

Das war nun eigentlich ſein Privatvergnügen und ginge niemand etwas an, wenn nicht Herr Neumann, nachdem er bei dem Eheſcheidungsanwalt abgebaut war, der Not gehorchend eine Stelle als Verkäufer in einem Möbelgeſchäft angenommen hätte. Die Kundſchaft bei einem Möbelhändler iſt nun ganz das Gegenteil von der Kundſchaft eines Scheidungsanwalts. Von 90 Prozent der Leutchen, die ein Möbelgeſchäft aufſuchen, darf man annehmen, daß ſie erſt einmal in den heiligen Stand der Ehe eintreten wollen. Der Scheidungsanwalt tritt in der Regel erſt einige Jahre ſpäter in Aktion. Wenn nun ein verliebtes Paar einen Möbelladen aufſucht, dann iſt es ſehr peinlich, wen der Verkäufer nicht, wie es die Brautleute eigentlich erwartet hatten, ein Kinderbett unaufgefordert anbietet, ſondern ſehr poeſielos erklärt: „Wiſſen Sie, ich empfehle Ihnen, lieber kein zweiſchläfiges Bett für das Schlafzimmer zu kaufen. Nehmen Sie lieber gleich zwei Betten, wenn Sie ſich dann ſcheiden laſſen, können Sie das beſſer aufteilen und brauchen ſich nicht auch noch deswegen zu zanken. Sie werden ſich ſchon bald genug ſtreiten!"

Man kann es daher ſehr wohl verſtehen, wenn die Paare unter dem ernüchternden Einfluß ſolcher Worte lieber ganz von dem Kauf abſehen und den Möbelladen fluchtartig verlaſſen.

Der Inhaber des Möbelgeſchäfts entließ aus Furcht um ſeine Exiſtenz dieſen eigenartigen Verkäufer friſtlos, und darum hatte ihn Adolf Neumann vor das Berliner Arbeitsgericht zitiert. Hier hielt der beklagte Chef einen Vortrag über den Dienſt am Kunden, über Kundenwerbung, über Service und wie die einſchlägigen Schlagworte gegenwärtig ſonſt noch lauten. Der Vortrag war äußerſt intereſſant und der Theorie nach durchaus richtig. Aber Theorie und Praxis haben nichts miteinander zu ſchaffen. Die Arbeitsrichter erklärten kurz und bündig: Es gibt gute und ſchlechte, geeignete und ungeeignete Verkäufer. Dieſe kann der Arbeitgeber entlaſſen. Aber nicht gleich friſtlos, denn die Dummheit iſt lediglich eine Gabe Gottes, keineswegs aber Grund zur friſtloſen Entlaſſung. So mußte der Möbelhändler noch für den eheſeindlichen Verkäufer in die Taſche greifen.

Und dieſes Urteil iſt keinesfalls anfechtbar.

ATA
ATA
fegt den Schmutz hinweg!
Ata ist preiswert und gut!
Ata ist das gute Scheuermittel!

Soeben erſchienen!

Maizeitung 1928

Preis 25 Pfennig.

Aus dem Inhalt:

Heran an die Macht von Carl Severing.
Politiſche Macht — Wirtſchaftliche Macht von Th. Leipart.
Die Welle (Gedicht) von Karl Henckell,
Schluß mit der Reaktion von Arthur Criſpien.
Auf zum Kampf! von Paul Loebe.
Das Ziel von Hermann Müller-Franken.
Du entſcheideſt von Tony Sender.
Botſchaft der neuen Zeit (Gedicht) von Jacoby.

Beſtellungen

nehmen auch die Austrägerinnen der „Republik" entgegen. Die von den Ortsvereinen eingegangenen Beſtellungen wurden erledigt. Weitere Beſtellungen bitten wir ſofort aufzugeben.

Buchhandlung Paul Hug & Co.
Wilhelmshaven, Marktſtraße 46. — Telephon 2138.

Wilhelmshaven.

Die bei dem hieſigen ſtädtiſchen Krankenhaus von dem Herrn preußiſchen Miniſter für Volkswohlfahrt zugelaſſene

Medizinal-Praktikantenſtelle

iſt für die Zeit vom 1. Juni 1928 bis 31. Mai 1929 neu zu beſetzen. Es kann hier auch die der Ausbildung in der inneren Medizin zu widmende Zeit des praktiſchen Jahres abgeleiſtet werden.

Gewährt wird freie Verpflegung und eine Vergütung von monatlich 50 RM.

Bewerbungsgeſuche nebſt lückenloſem Lebenslauf umgehend erbeten.

Wilhelmshaven, den 19. April 1928.

Der Magiſtrat. Ballanz.

Gemeinde Schortens.

Die Beſchlüſſe des Gemeinderats erſter Leſung:

1. Ankauf der früheren Margarinewerke in Heidmühle.
2. Bürgſchaftsübernahme für Wechſelkredite,

liegen **vom 18. April ab** auf 14 Tage zur Einſicht im Gemeindebureau aus und ſind etwaige Einwendungen hier vorzubringen.

Schortens, den 18. April 1928.

Gemeindevorſtand. Jahn.

Die Stelle des Gemeindevorſtehers

iſt zum 1. Juli d. J. zu beſetzen. Bewerbungen ſind unter Beifügung eines kurzen Lebenslaufs, Beſcheinigungen über bisherige Tätigkeit und etwaiger Zeugniſſe **bis zum 15. Mai d. J. einſchl.** verſchloſſen mit entſprechender Aufſchrift verſehen bei dem Unterzeichneten einzureichen.

Nähere Bedingungen liegen im Gemeindebureau während der Dienſtſtunden aus.

Schortens, den 17. April 1928.

Der Gemeindevorſtand.
J. V.: Carl Neumann, Beigeordneter.

Willst gut kaufen geh zu Witt

Konserven
bieten wir wieder mehrere besonders vorteilhafte Partien an.
An frischen Gemüsen empfehl. wir

Riesen-Blumenkohl
frische schneeweiße Ware.
Jung. Holländ. Blumenkohl, sowie jg. Spinat, Kopfsalat, Gurken, Radies, fr. Rhabarber, Tomaten.
Kanarische Bananen billig.

Apfelsinen
noch saftig und süß.
Größte Auswahl billigste Preise

Hamburger Fruchthaus
W. & M. Witt
Gökerstr. 50. Wilhelmshavener Str. 25.

Rüſtringen.

Die Stimmliſten für die Wahl zum Reichstag und Landtag

liegen vom Sonnabend, dem 21., bis Sonnabend, dem 28. d. M., beide Tage eingeſchloſſen, werktäglich während der Dienſtzeit von 8 bis 4, am Sonntag von vormittags 10 Uhr bis mittags 1 Uhr und am Donnerstag von morgens 8 bis abends 8 Uhr durchgehend im Einwohner-Meldeamt (Bureaubaracken, Bismarckſtraße) zur Einſicht öffentlich aus. Wer die Stimmliſten für unvollſtändig oder unrichtig hält, kann dies bis zum Ablauf der Auslegungsfriſt in der genannten Dienſtſtelle ſchriftlich anzeigen oder zur Niederſchrift geben. Soweit die Richtigkeit der Behauptung nicht offenkundig iſt, ſind dafür Beweismittel beizubringen.

In den nächſten Tagen werden **den Wählern Benachrichtigungen** über ihre Eintragung in die Wählerliſte zugeſtellt. **Wer bis einſchl. Mittwoch, dem 25. April, eine ſolche Mitteilung nicht erhalten hat,** muß damit rechnen, daß er in die Wählerliſte nicht aufgenommen worden iſt und daß eine **Vervollſtändigung** der Liſte **nur auf ſeinen Antrag** erfolgen wird. Etwaige Unrichtigkeiten in den Benachrichtigungen ſind möglichſt ſofort dem Meldeamt anzuzeigen.

Rüſtringen, den 19. April 1928.

Stadtmagiſtrat.

Das Modell des neuen Rüſtringer Rathauſes

wird in Verbindung mit einer **Gemäldeſammlung** vom Sonntag, dem 22., bis Sonntag, dem 29. April, in der Kunſthalle zu Wilhelmshaven — Sonntags von 11 bis 1 und von 3 bis 6 Uhr, wochentags nachm. von 3 bis 6 Uhr — öffentlich ausgeſtellt. Eintritt frei!

Stadtmagiſtrat Rüſtringen.

Abdeckereiweſen.

Das Miniſterium des Innern in Oldenburg hat mit Verfügung vom 7. d. M. die vom Stadtrat der Stadt Rüſtringen gemäß § 3a des Geſetzes für das Herzogtum Oldenburg vom 24. Mai 1909 in der Faſſung des Geſetzes für den Landesteil Oldenburg vom 30. Juli 1927, betreffend das Abdeckereiweſen, beſchloſſene Satzung genehmigt. Mit dieſer Satzung werden die den Tierbeſitzern bei Ablieferung überweiſungspflichtiger Kadaver zu gewährenden Entſchädigungen feſtgeſetzt. Die Satzung hängt in den einzelnen Rathäuſern zur Einſicht aus. 3000

Rüſtringen, den 12. April 1928.

Stadtmagiſtrat.

Bevorzugt unſere Inſerenten!

Steuer und führerscheinfreie
Motor-Räder
Stock 365.— RM.
DKW. 725.— RM.
Bequeme Ratenzahlungen!
Ersatz und Zubehörteile sowie Reparaturen stets preiswert.
August Hillmann
Motor und Fahrradhaus
Banter Markt. Fernsprecher 1396.

Städt. Badeanſtalt Oldeoogeſtr. 12.
Wannenbad 40 Pf. Brauſebad für Erwachſene 25 Pf. für Kinder 15 Pf. Dampfſchwitzbäder, Maſſagen und ſämtliche medizin. Bäder.

Nordweſtdeutſche Rundſchau.

Sande. Beratung des Voranſchlages. Am Mittwoch abend fand eine gemeinſchaftliche Sitzung des Schulvorſtandes und des Gemeinderats in Körbers Gaſthof ſtatt. Die vom Schulvorſtand in Ausſicht geſtellten Reparaturarbeiten an den Schulen und Lehrerwohnungen wurden gemeinſchaftlich durchberaten und hierfür die Gelder bewilligt. Der Geſamtvoranſchlag zur Schulkaſſe ſchließt in Einnahme und Ausgabe mit 38 520 RM. ab. In den Voranſchlag zur Armen- und Fürſorgeverwaltung wurden 19 842 RM. eingeſetzt. Zur Gemeindekaſſe wurden 71 861 RM. in Einnahme geſtellt, dem eine Ausgabe von 75 052,50 RM. gegenüberſtehen, bleibt alſo ein Fehlbetrag von 3191,50 RM. Zwei Anträge auf Bürgſchaftsübernahme für Baudarlehen in Höhe von 50 Prozent der ſtaatlichen Bauzuſchüſſe wurden genehmigt. Beſchloſſen wurde, dem Volksbund für Deutſche Kriegsgräberfürſorge beizutreten.

Heidmühle. Parteiverſammlung. Am Sonnabend, dem 21. d. M., abends 8 Uhr, Verſammlung der SPD. bei Schütt. Wegen der Wichtigkeit der Tagesordnung iſt das Erſcheinen aller Mitglieder unbedingt erforderlich.

Schortens. Die Stelle des Gemeindevorſtehers wird frei. Zum 1. Juli iſt die Stelle des Gemeindevorſtehers zu beſetzen. Bewerbungen müſſen bis zum 15. Mai bei dem Beigeordneten Neumann eingereicht ſein.

Jever. Schnell gefaßter Ausbrecher. Der am Mittwoch abend aus der Strafanſtalt Wiesmoor entwichene 31 Jahre alte Zuchthausgefangene Beckers konnte geſtern nachmittag in Accum von dem Gendarmeriekommiſſar Jürgens, Jever, feſtgenommen und in das Amtsgerichtsgefängnis in Jever eingeliefert werden. Beckers trug Anſtaltskleidung und befand ſich auf dem Wege nach Wilhelmshaven, wo er Verwandte haben ſoll.

u. **Ocholt.** Der Ocholter Eiſenbahnräuber in der Fremdenlegion? Wie noch erinnerlich ſein dürfte, gelang es dem einen Täter bei dem Eiſenbahndiebſtahl in Ocholt, zu entfliehen. Es war dies der Chauffeur Eiben aus Oldenburg. Die nach ſeinem Verbleib angeſtellten Nachforſchungen blieben vergeblich. Jetzt iſt in Oldenburg eine in Marſeille abgeſtempelte Poſtkarte eingegangen, in welcher E. mitteilt, daß er ſich auf dem Wege nach Algier befindet und daß es ihm gut gehe. Er hat ſich wahrſcheinlich von der franzöſiſchen Fremdenlegion anwerben laſſen, da er vollſtändig ohne Mittel war.

Jever. Das Ergebnis der Unterſuchungen über den Kindesmord. Die Staatsanwaltſchaft und Obermedizinalrat Dr. Schlaeger weilten hier, um Erhebungen wegen des Kindesmordes anzuſtellen. Die Unterſuchung ergab, daß die Frau, die ihr Kind in die Graft warf, geiſtesgeſtört iſt. Sie wird deshalb wahrſcheinlich nach Wehnen gebracht werden. Die Behörden hatten ſchon wiederholt Gelegenheit, ſich mit ihr zu beſchäftigen. Sie lebte mit ihrem Mann ſtändig in Unfrieden und lebte in dem Wahn, er wolle ſie nach Wehnen bringen. Die unerträglichen häuslichen Verhältniſſe gaben dem Magiſtrat ſchon vor einigen Monaten Veranlaſſung, die Frau acht Tage lang im Krankenhaus beobachten zu laſſen. Die damalige Unterſuchung ergab, daß man es mit einer krankhaft-nervöſen Frau zu tun hatte, daß ihr Zuſtand aber doch keine zwangsweiſe Unterbringung in Wehnen rechtfertigte. Der Mann lehnte ein weiteres Zuſammenleben mit ihr ab. Zwei Kinder wurden bei fremden Leuten untergebracht, und die Frau begab ſich zu ihren Eltern. Auch dort wurde das Zuſammenleben ſchließlich unerträglich, und es war geplant, auch das dritte Kind zu fremden Leuten in Pflege zu geben. Das ſcheint die Frau vollſtändig verwirrt zu haben. Sie lief mit ihrem Kinde fort und warf es in die Graft, wo es den Tod fand.

Weſterſtede. Eine Scheune niedergebrannt. In Ihauſen ſtand plötzlich das mit Stroh gedeckte Scheunengebäude des Koloniſten Zorn in hellen Flammen. Nur dadurch, daß die Nachbarn das Feuer ſofort bemerkten und zu Hilfe eilten, gelang es, faſt alles Vieh zu retten. Da das Feuer in den großen Heu- und Strohvorräten reichlich Nahrung fand und raſend um ſich griff, verbrannten ein Schaf und 30 Hühner, ferner eine Dreſchmaſchine, ein Mühlengang, ein Ackerwagen und viele andere Gegenſtände. Die Ihauſer Feuerwehr war raſch zur Stelle, mußte ſich jedoch auf die Rettung des unmittelbar an der Scheune befindlichen Wohnhauſes, deſſen Dach bereits brannte, beſchränken. Die Entſtehungsurſache des Feuers iſt unbekannt. Der entſtandene Schaden ſcheint durch Verſicherung gedeckt zu ſein.

Delmenhorſt. Immer wieder Spielerei mit Teſchings. In der Düperſtraße ſchoſſen junge, eben der Schule entlaſſene Burſchen mit Teſchings auf etwa 150 Meter entfernte Fenſterſcheiben in der Neuen Straße. Eine am Fenſter der Küche ſitzende Frau wurde glücklicherweiſe nicht verletzt. Die Polizei ermittelte die Uebeltäter bald und beſchlagnahmte bei acht Jungen, die ſich ſofort nach ihrer Schulentlaſſung als Herren fühlten und ſich jeder eine Schußwaffe kauften, acht Teſchings.

Hasbergen. Klage beim Oberverwaltungsgericht wegen Aufhebung einer Schulklaſſe. Der Schulvorſtand der Gemeinde Hasbergen erklärte ſich gegen die Aufhebung einer Schulklaſſe in Hasbergen. Das evangeliſche Oberſchulkollegium hat aber die Aufhebung der 3. Klaſſe in Hasbergen angeordnet. Dem in Frage kommenden Lehrer ſei für die Wartezeit 80 Prozent ſeines Gehalts zu zahlen. In einer gemeinſamen Sitzung von Schulvorſtand und Gemeinderat wurde zu der Verfügung Stellung genommen. Seitens der Sozialdemokraten wurde darauf hingewieſen, daß man ſich auf keinen Fall damit einverſtanden erklären könne. Das ſei kein richtiges Sparen, einen jungen Lehrer einfach auf Wartegeld zu ſetzen. Früher ſeien auch viele Beamte auf Wartegeld geſetzt, ſie hätten ſich andere Beſchäftigung geſucht und damit Erwerbsloſen die Arbeitsgelegenheit genommen, außerdem ſei es ein Unding, daß in einer Klaſſe mit vier Jahrgängen über 50 Schüler unterrichtet würden. Mit 12 gegen eine Stimme des völkiſchen Vertreters wurde beſchloſſen, Klage beim Oberverwaltungsgericht zu erheben.

Frau Fitzmaurice mit ihrer Tochter Patſy.

Die Gattin des iriſchen „Bremen"-Fliegers Major Fitzmaurice kann ſich vor Glückwünſchen, Depeſchen, Telephonaten, Blumen und Geſchenken kaum retten. Sie wird ſich ſchon in den nächſten Tagen mit Frau Köhl aus Berlin in Southampton treffen und nach Neuyork einſchiffen.

Rheine. Der Pfarrhausraub aufgeklärt. Im benachbarten Meſum wurde im Dezember v. J. auf den Dechanten Römer in deſſen Wohnung ein Raubüberfall verübt. Als Täter ermittelte man den früheren Bankhelfer Braun aus Köln und einen Klemens aus Recklinghauſen. Beide haben in Weſtfalen und Rheinland zahlreiche Einbrüche und Raubüberfälle auf Pfarrhäuſer verübt. Als ſie in der Gegend von Köln einen Raubüberfall auf ein Pfarrhaus verſuchten, verfolgte ſie ein Landjäger, der den Braun im Handgemenge erſchoß und den Klemens ſchwer verletzte. Dieſer hat jetzt geſtanden, daß er mit ſeinem Komplizen den Raubüberfall in Meſum ausgeführt hat.

Osnabrück. Lärmſzenen im Stadttheater. Zu unangenehmen Lärmſzenen kam es im Stadttheater gelegentlich der Erſtaufführung der Anekdote „Spiel im Schloß" von Franz Molnar. Während der Unterhaltungsſzene zwiſchen Anni und Almady im Schlafzimmer Annis (1. Akt) ertönten Pfui- und Schlußrufe. Einige Beſucher verließen demonſtrativ das Theater. Im zweiten und dritten Akt unterhielt ſich das Publikum derartig laut, daß ſich die Schauſpieler kaum verſtändlich machen konnten.

Briefkaſten.

A. J. Wenn ein Auswärtiger auf dem Friedhof Aldenburg beerdigt werden muß, ſo iſt ein Aufſchlag für die Grabgebühren von 50 Prozent zu bezahlen.

D. 88. Wenn das im Urteil nicht ausgeſprochen iſt, braucht die Klägerin die Koſten nicht bezahlen!

Chr. Jt. Die Verſorgungskaſſe deutſcher Induſtrieunternehmungen gewährt zu ſolchen Anläſſen keine Unterſtützungen!

H. M., Nordenham. Lindbergh iſt ſeinerzeit allein gefahren.

Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold.

Ortsgruppe Sande. Freitag, den 20. April 1928, 8 Uhr abends: Verſammlung im Vereinslokal.

Ortsgruppe Varel. Die Kameraden verſammeln ſich am Sonntag bei Krämer und treten dort um 1,30 Uhr an.

Gewerkſchaftlich. Verſammlungskalender.

Abteilungen Heppens und Neuengroden. Morgen, Sonnabend, abends 8 Uhr: Gemeinſame Verſammlung beider Abteilungen in der „Nordſeeſtation".

Ortsausſchußſitzung. Heute Freitag abend 8 Uhr: Sitzung des Ortsausſchuſſes des ADGB. bei Halveland.

ZdA.-Jugend. Sonntag findet eine Fahrt zum Kniphauſer Wald ſtatt. Treffen 6 Uhr Gasanſtalt. 30 Pf. Fahrgeld wird auf der Fahrt bezahlt.

Rüſtringer Parteiangelegenheiten.

Diſtriktsführer und -führerinnen. Heute Freitag abend 6,30 Uhr: Sitzung im Parteiſekretariat.

Arbeiterwohlfahrt Rüſtringen-Wilhelmshaven. Die Mitglieder werden nochmals auf die heutige Verſammlung im Parteiſitzungszimmer (Peterſtraße) hingewieſen. Da ein ſehr intereſſanter Vortrag auf der Tagesordnung ſteht, iſt das Erſcheinen aller erforderlich.

Arbeiterwohlfahrt Neuengroden. Zu dem am Sonntag bei Meyer, Himmelreich, ſtattfindenden Werbeabend verſammeln ſich die Mitglieder um 7 Uhr bei der Schule Neuengroden. Zahlreiche Beteiligung iſt angebracht. Der Vorſtand.

Verantwortlich für Politik Feuilleton, allgemeinen Teil und Provinzielles: Joſef Kliche, Rüſtringen, für den Braker Teil Joh. Acker Brake Druck Paul Hug & Co. Rüſtringen.

Anzeigenteil für Brake, Nordenham u. Umgegend

Brake.

Die Wählerliſten für die

Reichstags- und Landtagswahl

liegen von **Sonnabend, den 21. April 1928 bis Sonnabend, den 28. April 1928, beide Tage eingeſchloſſen,** wochentags während der üblichen Bureauſtunden, Sonntags vormittags von 9 bis 12 Uhr im Rathauſe, Zimmer Nr. 10, zu jedermanns Einſicht aus.

Jeder, der die Wählerliſten für unrichtig oder unvollſtändig hält, kann dieſes bis zum Ablauf der Auslegungsfriſt beim Stadtmagiſtrat ſchriftlich anzeigen oder zu Protokoll geben unter Beibringung der etwa erforderlichen Beweismittel.

Brake, den 18. April 1928.

Stadtmagiſtrat. Dr. Winters.

Das neue Schuljahr der **gewerblichen Berufsſchule** beginnt am **Dienstag, dem 1. Mai d. J.** Neu eintretende Lehrlinge, männliche und weibliche, ſind ſpäteſtens bis zum **27. April** beim Stadtmagiſtrat unter Benutzung der im Rathauſe zu erhaltenden Anmeldeformulare anzumelden. Ausgetretene Lehrlinge ſind abzumelden. Alle neu eintretenden Lehrlinge haben ſich am **Montag, dem 30. April, nachm. 5 Uhr,** im Schulgebäude an der Querſtraße einzufinden. Papier und Feder ſind mitzubringen. 3472

Brake i. O., den 5. April 1928.

Schulvorſtand
der gewerblichen Berufsſchule.
Dr. Winters.

Ausſtellung von Geſellenſtücke in Brake

Am 21. April, nachm. 6 Uhr, findet im Saale der „Ratshalle" zu Brake die feierliche Eröffnung der Ausſtellung ſtatt. Hierzu ſind die Eltern der ausſtellenden Geſellen ſowie alle Handwerksmeiſter freundlichſt eingeladen. Die ausgelernten Geſellen haben ſich pünktlich ½6 Uhr in der „Ratshalle" einzufinden.

Am Sonntag, dem 22. April, iſt die Ausſtellung von morgens 9 Uhr bis abends 6 Uhr für jedermann bei freiem Zutritt ununterbrochen geöffnet. Schulpflichtigen Kindern iſt der Zutritt nur in Begleitung der Eltern geſtattet.

Die Ausſtellungsgegenſtände müſſen ſpäteſtens Sonnabend, morgens um 8 Uhr, im Ausſtellungslokal eingeliefert ſein.

Die Ausſtellungsleitung.

Rodenkirchen.

Betrifft Reichstags- und Landtagswahl.

Die Wählerliſten für die am 20. Mai d. J. ſtattfindende Reichstags- und Landtagswahl werden **vom 21. bis 28. April d. J., beide Tage einſchließlich,** im Hauſe des Unterzeichneten und zwar **an Werktagen von 9 bis 12 Uhr vormittags und von 4 bis 6 Uhr nachmittags, am Sonntage von 9 bis 12 Uhr vormittags zu jedermanns Einſicht ausgelegt.**

Wer die Wählerliſten für unrichtig oder unvollſtändig hält, kann dies bis zum Ablauf der Auslegungsfriſt, alſo bis einſchließlich **28. April d. J., nachm. 6 Uhr,** beim Gemeindevorſtand oder einem von ihm Beauftragten ſchriftlich anzeigen oder zur Niederſchrift geben. Soweit die Richtigkeit der Behauptungen nicht offenkundig iſt, müſſen Beweismittel beigebracht werden. 3606

Rodenkirchen, 19. April 1928.

Gemeindevorſtand Rodenkirchen.
Brörken.

Fettwarenhaus Brake
Adolf Quellmann Nachf.
Inh. W. Ahrens, Breite Str. 80. — Tel. 618.

Beſter vollfetter Rahmkäſe	Pfd.	1.40
Beſter vollfetter Goudakäſe	„	1.20
Prima däniſcher Schweizerkäſe	„	1.10
Prima däniſcher Goudakäſe	„	0.95
Prima Edamer Käſe	„	0.95
Prima Kochkäſe, loſe	„	0.50
Beſte Ammerländer Wieſenmettwurſt	„	1.70
Beſte harte holſteiniſche Plockwurſt	„	1.60
Beſtes Flomenſchmalz	„	0.88
Friſche Molkereibutter	„	2.10

Beſten geräuch. geſtr. Speck . . Pfd. 1.20
bei Seiten Pfd. 1.00
Beſten fetten Speck . . . Pfd. 1.00
bei Seiten Pfd. 80 bis 90 Pf.
Beſte geräuch. Backen 3-8 Pfd., Pfd. 90 Pf.
empfiehlt
Fr. Böning, Brake

Beſten geräucherten
Schinken
Landrauch, empfiehlt
Fr. Böning.

Central-Hotel
Sonntag, d. 22. April
6 Uhr
Tanz-Kränzchen
C. Maslak.

Ia Eiderfettkäſe 20%
9 Pfd. = Mk 6.50 franko
Dampfkäſefabrik Rendsburg

Freitag u. Sonnabend
Verkauf von friſchem
Schweinefleiſch
Pfund 80 und 90 Pf.,
bei Schlachtermeiſter
Grube, Boitwarden.

Beſt. fettes Rindfleiſch Pfd. 1.20.
Beſt. fettes Kalbfleiſch Pfd 1.20.
Keule . . . Pfd. 1.40.
Schweinefleiſch zum Braten Pfd. 80 u. 90 ₰
Koteletts und Nacken Pfd. 1.20.
Friſchen fetten Speck Pfd 60 ₰
Friſchen geſtr. Speck Pfd. 85 ₰
Reines Flomenſchmalz Pfd. 1.00.
Kleinfleiſch Pfd. 30 ₰
Ferner alle Sorten Aufſchnitt in beſter Qualität.
O. Böning
Brake.

Vivat Harrien!
Sonnabend, 21. April,
abends 8 Uhr:
Verſammlung
bei Carl Becker
„Harrier Hof".
Betr. Maibaumfeier.
3641] Die Einberufer.

Druckſachen aller Art liefern Paul Hug & Co.

Für die überaus herzliche Teilnahme beim Verluſt unſeres Sohnes Ludwig ſowie allen denen die ſeinen Sarg ſo reich mit Kränzen ſchmückten und ihm das letzte Geleit gaben, ſagen wir unſeren allerherzlichſten Dank. 3613

Nordenham-Atens.
Georg Müller u. Frau
nebſt Angehörigen.

Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold
Ortsverein Brake i. O.

Zum
Kreistreffen in Varel
am Sonntag, dem 22. April:

Abfahrt mit dem Zuge um 8.45 Uhr vorm. vom Braker Bahnhof;
Abfahrt mit dem Laſtauto um 9 Uhr vorm. von der Kaje.

Zahlreiche Beteiligung erwartet
3605] **Der Vorſtand.**

Amt Butjadingen.

Das Amt macht namens der Gemeindevorſtände des Amtsbezirks und des Stadtmagiſtrats Nordenham bekannt, daß die **Wählerliſten für die Reichstags- und Landtagswahl vom 21. April bis 28. April,** beide Tage einſchließlich, zu jedermanns Einſicht in den Dienſtzimmern der Gemeindevorſteher bzw. im Rathaus in Nordenham während der üblichen Geſchäftsſtunden öffentlich ausliegen. Etwaige Einwendungen ſind innerhalb der Auslegungszeit bei den Gemeindevorſtehern (Bürgermeiſter) zu erheben.

Soweit einzelne Gemeinden eine andere Auslegungsfriſt beſtimmen, behält es hierbei ſein Bewenden. 3616

Nordenham, 18. April 1928.

Amt Butjadingen. I. A.: Wieting, Reg.-Inſp.

Gemeinde Blexen.

Verdingung.

Folgende zur Unterhaltung der Gemeindeſtraßen erforderlichen Lieferungen und Arbeiten ſollen verdungen werden:

die Sandlieferung bzw. Anfuhr,
die Klinkerlieferung,
die Steinſetzerarbeiten,
die Herſtellung von 250 m Uferbefeſtigung (Bohlwerk).

Die Verdingungsunterlagen liegen im Bauamt aus. Angebote ſind bis zum 30. d. M., 11.30 Uhr einzureichen. 3602

Einswarden, den 19. April 1928.

Gemeindevorſtand Blexen. H. G. Büſing.

Unter Hinweis auf die Bekanntmachung des Amtes Butjadingen vom 19. d. M. betr. Auslegung der Wählerliſten für die **Reichstags- und Landtagswahl,** wird für die Gemeinde Blexen bemerkt, daß die Liſten am **Sonntag, dem 22. April 1928,** in den Vormittagsſtunden von 9 bis 12 Uhr im Gemeindehauſe ausliegen.

Einswarden, den 20. April 1928.

Gemeindevorſtand Blexen. H. G. Büſing.

Union-Lichtſpiele
Nordenham
Freitag bis einſchließlich Montag
Der neue Mary-Pickford-Film in 10 Akten:
Die kleine Annemarie
Ein zweiter Schlager
Der Held von Sonora
Abenteuerfilm aus dem Goldgräberleben des wilden Weſtens.

Empfehle billigſt
Rind-, Schweine- und Kalbfleiſch
in nur guter Qualität.
Hans Penshorn, Nordenham
früher C. Lauermann. Wilhelmſtr. 18

Bei einſeitiger Körnerfütterung iſt die Geflügelzucht unrentabel
„Nagut"
dem Körner- oder Weichfutter zugeſetzt ſichert auch im Winter
doppelten Eierertrag,
frühlegende Küken auch wenn die Hühner ohne Auslauf gehalten werden.
Zu haben in allen Verkaufsſtellen des **Konſum- u. Sparvereins „Unterweſer" e. G. m. b. H. in Bremerhaven**

Werbt für eure Parteipreſſe!

Kreistreffen des Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold in Varel i. O.

Am Sonntag, dem 22. April, nachmittags 2 Uhr:

Große republikanische Kundgebung

auf dem Schloßplatz. — Anschließend:

Demonstrationsmarsch durch die Stadt.

Ab 6 Uhr Ball in sämtlichen Räumen des „Hotel Schütting".

Frauen und Männer! Erscheint in Massen!

Die Kreisleitung.

Städtisches Technikum Varel i. O.

Beginn des Sommersemesters am 23. April, 9.30 Uhr, im Schulgebäude des städtischen Technikums am Schloßplatz. 3621

Neuanmeldungen von Schülern werden bis 21. April, mittags, im Stadtbauamt, ab 23. April, 9.30 Uhr, im Schulgebäude schriftlich oder mündlich angenommen.

Stadtmagistrat Varel.

Fettwarenhaus Varel

Kirchhofstraße 10

Braunschweiger Mettwurst . . . . Pfd.	1.00
Rotwurst mit Speck und Fleisch . . . Pfd.	0.60
Prima Blasenschmalz bei ganzen Blasen . . Pfd.	0.75
Ammerländer Speck gestreift, Ia Qualität, Pfd.	1.10
Pinkwurst Pfd.	1.10 1.50 1.70 2.00
Gek. Schinken . . Pfd.	1.80 2.20

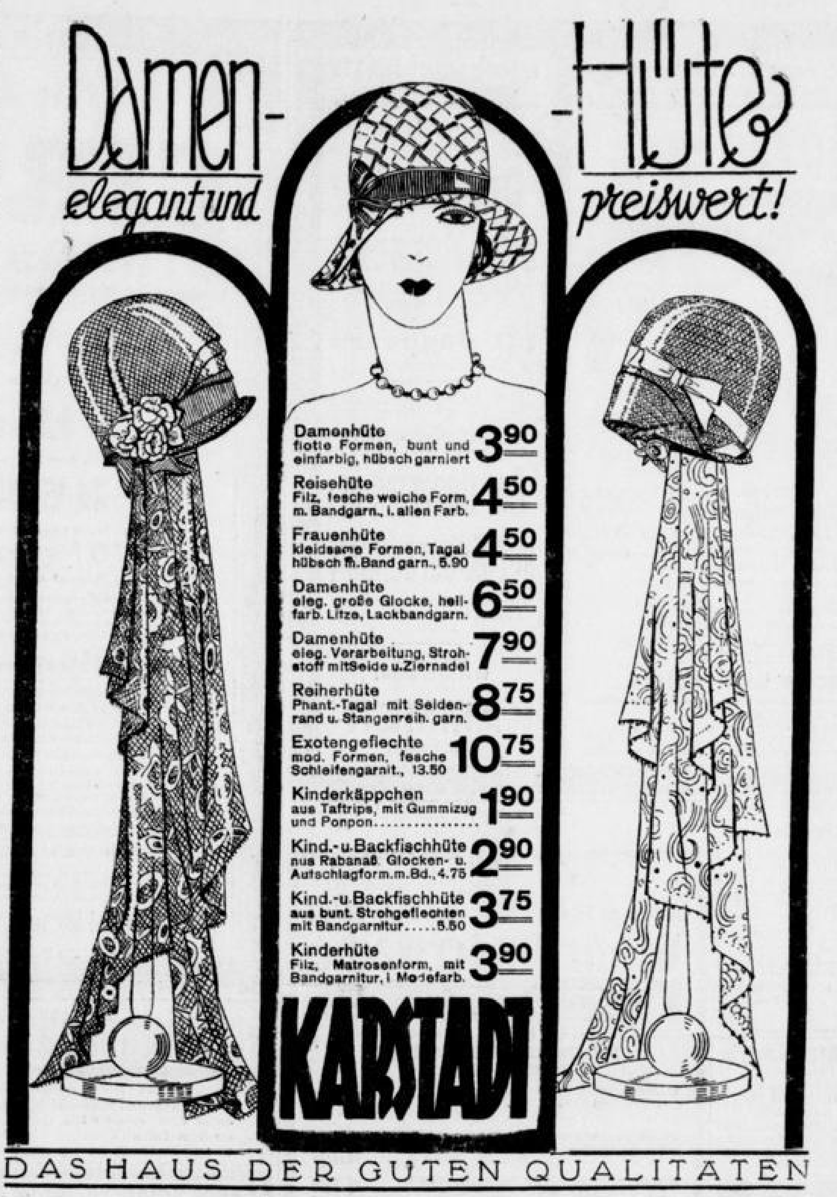
Betten-Einkauf

Vertrauenssache!!!

Fertige Betten liefere in allen Preislagen.

Inlette gar. echt und federdicht Bettfedern u. Daunen staubfrei!

J. D. Gödecken - Varel.



Damen-Hüte

elegant und preiswert!

Damenhüte flotte Formen, bunt und einfarbig, hübsch garniert	3.90
Reisehüte Filz, fesche weiche Form, m. Bandgarn., i. allen Farb.	4.50
Frauenhüte kleidsame Formen, Tagal hübsch m. Band garn., 5.90	4.50
Damenhüte eleg. große Glocke, hellfarb. Litze, Lackbandgarn.	6.50
Damenhüte eleg. Verarbeitung, Strohstoff mit Seide u. Ziernadel	7.90
Reiherhüte Phant.-Tagal mit Seidenrand u. Stangenreih. garn.	8.75
Exotengeflechte mod. Formen, fesche Schleifengarnit., 13.50	10.75
Kinderkäppchen aus Taftrips, mit Gummizug und Ponpon................	1.90
Kind.- u. Backfischhüte aus Rabanaß Glocken- u. Aufschlagform. m. Bd., 4.75	2.90
Kind.- u. Backfischhüte aus bunt. Strohgeflechten mit Bandgarnitur.....5.50	3.75
Kinderhüte Filz, Matrosenform, mit Bandgarnitur, i. Modefarb.	3.90

KARSTADT

DAS HAUS DER GUTEN QUALITÄTEN

„Elysium"

Jeden Freitag und Sonntag:

Tanz!

Sanderbusch

Paul Steiners Saal.

Jeden Sonntag

BALL!

Soll's ne gute Zigarre sein so kehre bei Cornelius in Sedan ein 142

---

2 neue Chaiselongues, 40 und 50 Mk. 2 neue Bettstellen mit Patent-Matratzen zu verkaufen. **Schäfer** Marktstraße 6, neben Karstadt

---

Eisenbeton-Wäsche- und Zaunpfähle

sowie

Zement-Platten

für Gehwege liefert

J. Ferdinands,

Zementwaren-Geschäft. Bremer Straße 57. Fernsprecher 208.

Außerdem gebrauchte **Schiffstüren.** D. O.

Ausziehtisch 1,60/0,80 cm groß, und dunkelbr. [illegible] **4 eichene Stühle** alles nach Wunsch gebeizt zusammen **115.- RM.** **Gebr. Träper,** Mellumstr. 18.

Verkaufe Sonnabend auf dem Bismarckplatz

hochf. Tafelbutter per Pfund	1.80
prima Landbutter per Pfund	1.65

Joh. Jelden Westerholt.

Schneiderin empf. sich Tag 2.50 Mk. **Schulze** Mitscherlichstraße 25

Gebe alleinstehender, älterer Frau gegen Verrichtung kleinerer häuslicher Arbeiten zwei leere Zimmer kostenlos ab. Offerten unt. K 59 an die Exp. d. „Republ."

Hauptanruf

1400

Auto-Weiss

Konkurrenzlose Preise: Groß- und Kleinautobetrieb.

Fahrräder, Nähmaschinen,

repariert in bekannter Güte **Adolf Eden,** Mechanikermeister, Börsenstraße 62. 9186

„Zur Linde"

Obenstrohe.

Von Herrn G. Kuhz habe ich den Gasthof „Zur Linde" übernommen. Mein Bestreben wird es sein den verehrten Gästen den Aufenthalt in meinem Lokal angenehm zu gestalten. Mein Grundprinzip ist Reelle und aufmerksame Bedienung.

Ich bitte um geneigten Zuspruch

Hochachtungsvoll **H. Wichmann.**

Sonntag, den 22 April: **Einweihungsball** in den renovierten Räumen. Anf. 7 Uhr. Es ladet freundlichst ein D. O.

Landestheater

Freitag d. 20. April 7½ bis 10 Uhr 122. Anrechtvorstellg. **„Wilhelm Tell"**

Sonnabend 21. April 7½ b 10¼ Uhr 120. Anrechtvorst. **„Der Bettelstudent"** Operette von Karl Millöcker

Sonntag 22. April 3½ b 6¾ Uhr: Auß. Anr. **„Tannhäuser".**

7½ b. 9¾ Uhr Niederdeutsche Bühne Oldenburg „[illegible] Pint" Schülerkarten

---

Drucksachen liefern Paul Hug & Co., Rüstringen.

Bürger u. Bürgerinnen Varels!

Heute, Freitag, abends 8 Uhr im „Schütting" grosse

Protest-Versammlung

Stellungnahme zur Technikums-Sache!

Wollt ihr Euch Euer altes Technikum nehmen lassen? Kommt und erhebt Eure Stimme dagegen

Im Namen der Bürgerschaft Varels

Speith.

Die Behörden und Lehrkörper sind freundlichst eingeladen.

Kaufhaus Weiss, Varel

Strümpfe ✶ Handschuhe

Grosse Auswahl! Billige Preise!

Nur vom Freitag bis Montag!
Täglich 5.45 und 8.30, Sonntag ab 4 Uhr!

Der größte und packendste Film, den
FRITZ LANG
der geniale Schöpfer der **„Nibelungen"** und **„Metropolis"**, je gedreht hat:

Nach dem Roman
von
Thea v. Harbou
4300 Meter
atemraubender
Spannung!
Spieldauer 2¼ Stunden!

In den Hauptrollen:
Willy Fritsch // Rud. Klein-Rogge // Gerda Maurus
Georg John, Hertha v. Walther, Fritz Rasp, Louis Ralph u. a.

Dazu:
Die neueste Wochenschau
und das ausgewählte Beiprogramm!

Adler-Theater
Deutsche Lichtspiele

Sonntag nachmittag 3 Uhr
JUGEND-VORSTELLUNG!
Nur Deutsche Lichtspiele.

Ab Freitag täglich 5.45 u. 8.30
Sonntag ab 4 Uhr!

Ein Film
um das Problem der
Todesstrafe!

Der Anwalt des Herzens

die letzten Nächte der Mrs. Orchard.
Eine Meisterleistung
Lil Dagovers
in der Hauptrolle.

Ferner:
Der tollkühne
Hoot Gibson
in

Der Ueberfall in der Silberschlucht

Ein Film von Cowboys
und Liebe — sehr viel
Liebe.

Die neue
Wochenschau!

KAMMER-
Lichtspiele.

An Alle!

CIRCUS STRASSBURGER

Telephon 400 **Telephon 400**

Auf dem Pferdemarktplatz
Nur 4 Tage in Oldenburg i. O.

Heute
Freitag, den 20. April, abends 8 Uhr

PREMIÈRE
mit den Sensationen des Jahres 1928
100 Programm-Nummern 100
in 3 Manegen u. 1 Olympia-Rennbahn

Weitere Vorstellungen: Sonnabend, den 21. April zweimal, nachm 3½ Uhr, abends 8 Uhr. — Sonntag den 22 April, zweimal nachm. 3½ Uhr, abends 8 Uhr. — Montag, den 23. April, einmal, abends 8 Uhr. — In allen Vorstellungen, auch Sonnabend 3½ u. Sonntag, 3½ Uhr, d. vollständ. ungekürzte

Sensations-Programm!

Kinder zahlen in den Nachmittags-Vorstellungen auf allen Plätzen nur halbe Preise.
Volkstümliche Eintrittspreise von 1 bis 4 RM.

Benutzen Sie unsere Vorverkaufsstellen: Zigarrenhaus M. Niemeyer Oldenburg, Langestr. 36 Telephon 660 und sämtliche Circuskassen. Telephon 400 Täglich von 10 Uhr vormittags an ununterbrochen geöffnet

Besuchet Straßburgers reichhaltigen zoologischen Park und die große Pferde-Ausstellung. Geöffnet:

Sonnabend, den 21. April, vorm. 10 Uhr bis nachm. 2 Uhr.
Sonntag, den 22. April, vorm. 10 Uhr bis nachm. 2 Uhr.
Montag, den 23. April, vorm. 10 Uhr bis nachm. 6 Uhr.

Täglich von 10-1 Uhr vorm.: Doppel-Promenadenkonzert

Frisch eingetroffen!

1 Waggon prima weißen Blumenkohl, fr. Spinat, Salat, Gurken, Rhabarber, neue Kartoffeln, Pfd. 22 Pf **Zuckersüße Apfelsinen** Feinste Tafel- u. Eßäpfel, Pfd. von 20 Pf an **Goldgelbe Bananen** Pfd. nur 65 Pf

Unsere Braunschweiger Konserven sind die besten!

Zaage's Markthallen
Metzer Weg, Gökerstr. Ecke Zedeliusstr., Roonstr. 86, Kurze Str. Ecke Roonstr.
Marktstraße 38

Ebſtorfer Induſtrie-Perle
feinſte gelbfleiſchige Speiſekartoffel
Ebſtorfer Juli-Perle
feinſte gelbfleiſchige Salatkartoffel
in Geſchmack und Ausſehen nicht zu übertreffen, fordere jede Hausfrau bei ihrem Kartoffellieferanten. (Engroslager: Georg C. Friedrichs Wilhelmshaven Telephon 1340.)

Die beste Gewähr
für einwandfreie Beschaffenheit und hohen Fettgehalt bietet unsere

Vorzugsmilch

in Glasflaschen mit Mikroverschluß.
Lieferung ab Laden und frei Haus.

Molkerei Neuende
Telephon 201.

Kopf- Kleider- Flöhe **Filz - Läuse** **auch bei Tieren**
vernichtet in einer Minute das bekannte **„Kampolda"**, nur **Rathaus-Drogerie E. Keil**, Wilhelmshavener Straße 82 (82)

Knochenbildend,
wachstumfördernd, ſeuchenverhütend wirkt
M. Brockmanns Vieh-Lebertran-Emulſion „Oſtojan"!
Schutzmarke Beſonders ſtark vitaminhaltig! — Zu haben in Apotheken u. Drogerien, wo nicht, durch
M. Brockmann Chem. Fabr. m. b. H., Leipzig-Eutr. 54.

Drucksachen liefern Paul Hug & Co.

Vom 20. bis 28. April **Vom 20. bis 28. April**

Große Kinderwoche

Verlockend billige Sonderpreise für moderne Kinderschuhe in allen Größen.

Braune Stiefelchen breite Normalform 20/22 3.65, 18/19	**3.15**
Ia Boxkalb-Spangenschuhe mit Absatz, schönste Naturform 25/26 5.25, 23/24 4.45, 20/21	**3.25**
Hochmoderne beige Spangenschuhe mit Lederfutter und Steppereien, extra billig. . . . 25/26 5.50, 23/24 4.75, 20/22	**3.95**
Chromlack-Spangenschuhe reizende Kinderform, besonders billig 25/26 5.25, 23/24	**4.50**
Silber-Lack, graue Spangenschuhe mit herrlicher Verzierung 25/26 5.95, 23/24	**5.50**
Schwarze Schulstiefel für Knaben und Mädchen, gediegen, haltbar . . . 31/35 7.50, 27/30 6.95, 25/26 5.85, 23/24	**5.25**
Kreppschuhe für Knaben und Mädchen braun Mastbox, Ia Plantagengummisohle . . . 31/35 11.50, 27/30	**10.50**
Farbige Sandalen, rot, blau, beige, braun, mit Doppelrand und biegsam, das Neueste für die Jugend . 31/35 7.95, 27/30 6.95, 25/26 5.75, 23/24	**4.90**

Jedes Kind erhält einen großen Luftballon gratis!

Gärtner-Schuhe
Nur Marktstraße 38
Nähe Prinz-Heinrich-Straße

Moderne Schriften und reiches Schmuckmaterial setzen uns in die Lage den Drucksachen ein eigenartiges Gepräge zu geben.

Paul Hug & Co.
Rüstringen i. O., Peterstraße 76

Frühlingsball

mit Ueberraſchungen feiert das 1. Wilhelmshavener Bandoneon-Orcheſter am 21 April abends 8 Uhr im Saale des **Friedrichshofes** 3592
Es ladet freundlichſt ein **Das Komitee**

Neues Schauspielhaus
Dir. Robert Hellwig

Anfang 8.15 **Ende 10.45**
Nur noch zwei Aufführungen
Das Erlebnis
Lustspiel in 3 Aufzügen von Rudolph Lothar
Sonntag den 22 April, abends **7.30**
Der Bettelstudent
Operette in 1 Vorspiel u. 3 Akten. Musik von Karl Millöcker, mit Frl. Lisa Thüring und Herrn Rolf Hiller Wiedemann a. G.

Textbücher
zur Oper
Tannhäuſer
von Richard Wagner
wieder eingetroffen. — Preis 40 Pfennig
Buchhandlg. Paul Hug & Co.
Wilhelmshaven, Marktſtr. 46, Telephon 2158

Restaurant „Deutscher Kaiser"

Zu der am Sonnabend, dem 21. April 1928, abends 8 Uhr, stattfindenden

Eröffnungs-Feier

erlauben wir uns, Freunde und Gönner ergebenst einzuladen

Paul August und Frau

Die letzten **Neuheiten**
in Strickkleidern, Jacken, Lumbrejacks und Westen, mit und ohne Aermel für Damen und Kinder in riesiger Auswahl
Fr. Steinkopf, Gökerstr. 54
Spezialhaus f. moderne Strickkleidung

Himmelreich - Rüſterſiel.

Familien-Abend

in Meyers Gaſtwirtſchaft in Himmelreich **am Sonntag, dem 22. April, abends 8 Uhr.**

Lichtbilder-Vortrag
„Die Frau und ihre Familie".
Referentin: Frau Eliſabeth Frerichs-Rüſtringen.
Geſangsvorträge vom Arbeiter-Geſangverein „Harmonie", Himmelreich. — Lieder zur Laute.
Film: „Eberts Leben".
Alle Einwohner, beſonders die Frauen, ſind herzlich eingeladen. Eintritt frei! 3626

SPD. Fedderwarden-Himmelreich.
Arbeiterwohlfahrt Neuengroden-Rüſterſiel.

Zentralverband der Arbeitsinvaliden und Witwen. Ortsgruppe W'haven-Rüstringen.

Nachruf!

Am Dienstag, dem 17. April, verstarb unser werter Kollege (3623

Anton Josefs.

Die Einäscherung findet am Sonnabend, dem 21. April, nachmittags 3 Uhr, von der Leichenhalle Friedenstraße aus statt. Um zahlreiches Erscheinen der Mitglieder ersucht **Der Vorstand.**

Eisu-Metall Betten Kinderbetten. Stahlmatr. günstig an Private. Katalog 788 frei
Eisenmöbelfabrik Suhl (Thür.) 9556

Nachruf!

Am 17. d. M. verstarb der Wagenführer 3601

Johannes Henkel

im 33. Lebensjahre.

In treuer Pflichterfüllung hat der Verstorbene seinen Dienst versehen und sich die Achtung seiner Mitarbeiter erworben, die ihm ein ehrendes Andenken bewahren werden.

Betriebsdirektion der Wilhelmshavener Straßenbahn